



Dezember 1995

KURZINFORMATION

HOCHSCHUL - INFORMATIONEN - SYSTEM, GOSERIEDE 9, 30159 HANNOVER, TEL. 0511/1220-0

A15/95

Karl Lewin

- Studienabbrecher 1994: Zukunftsperspektiven

Gefördert vom



bmb+f

Bundesministerium für
Bildung, Wissenschaft,
Forschung und Technologie

Studienabbrecher 1994: Zukunftsperspektiven

0	Zusammenfassung	1
1	Ziele, Vorgehensweise und Abgrenzungen	3
2	Langfristige Tätigkeitsabsichten	5
3	Neuerliche Studienabsichten	12
4	Einschätzung von Arbeitsplatzrisiken und Aufstiegschancen	19
	Anmerkungen	33
	Anhang	34

Studienabbrecher 1994: Zukunftsperspektiven

Karl Lewin

0 Zusammenfassung

Folgend sollen die Zukunftsperspektiven von Studienabbrechern - langfristige Tätigkeitsabsichten, neuerliche Studienabsichten, Einschätzungen und Bewertungen von Aufstiegschancen und Arbeitsplatzrisiken - dargestellt werden. Datenbasis ist die mit Förderung durch den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie von HIS durchgeführte Befragung der Exmatrikulierten des Studienjahres 1993/94 an Universitäten und Fachhochschulen in den alten und neuen Ländern. Einzelheiten über Untersuchungskonzept und Durchführung enthält der erste Bericht (über Studienabbruchgründe und Tätigkeiten im Anschluß an den Studienabbruch), der als HIS Kurzinformation A1/95 publiziert ist.

Es ergeben sich folgende, hier kurz skizzierte **ERGEBNISSE**:

Studienabbruch ist zwar ein tiefer Einschnitt in die Biographie der Betroffenen, wird von ihnen **im allgemeinen** aber nicht als das Ende ihres Qualifizierungsweges empfunden, sondern vielmehr als **eine Umorientierung, ein Neubeginn**. Demzufolge spielt für die Studienabbrecher der anschließende Erwerb von berufsqualifizierenden Abschlüssen eine sehr bedeutende Rolle. Wird unterstellt, daß das spätere Ziel von Berufsausbildungen der Übergang in eine Berufstätigkeit sei, so ist davon auszugehen, daß binnen ca. drei Jahren nach Studienabbruch wenigstens drei Viertel der Studienabbrecher berufstätig sein werden.

Langfristige Tätigkeitsperspektiven:

Von denjenigen **Studienabbrechern**, die die Berufstätigkeit als langfristige Tätigkeitsabsicht angegeben haben, geben als längerfristig angestrebte Stellung im Beruf 49% "Angestellter", 31% "Selbständiger" und 15% "Beamter" an. Ein kleiner Rest von 5% will als Arbeiter berufstätig bleiben bzw. werden. Deutlich anders sind die Tätigkeitsabsichten der **Hochschulabsolventen**: Die Berufsausbildung, für die Abbrecher weitgehend die alternative Qualifikation anstelle des Studienabschlusses, liegt praktisch gänzlich außerhalb ihres Interessenspektrums. Zu deutlich höheren Anteilen als die Studienabbrecher wollen sie demgegenüber als Beamte bzw. Angestellte berufstätig werden. Der Status eines Arbeiters liegt völlig außerhalb ihrer berufsbezogenen Zukunftsabsichten. Eine auf Dauer angelegte Existenz außerhalb des Erwerbslebens in Haushalt und Elternschaft ist bei Studienabbrechern wie bei Hochschulabsolventen die seltene Ausnahme.

Eine Differenzierung nach den **Fächergruppen** der zuletzt studierten Studienfächer weist erhebliche Unterschiede in den langfristigen Tätigkeitsabsichten der Studienabbrecher aus.

Neuerliche Studienabsichten:

Rund zweieinhalb mal so viele Studienabbrecher wie Hochschulabsolventen erwägen eine erneute Studienaufnahme. Allerdings haben nur knapp zwei Drittel der Studienabbrecher und ca. zwei Fünftel der Hochschulabsolventen mit erneuten Studienabsichten Vorstellungen sowohl über ihr zu wählendes Studienfach als auch über den Termin der künftigen Studienaufnahme. Schließt man von der Vollständigkeit der Vorstellungen über das neuerliche Studium auf die Stabilität der erwogenen Studienabsicht, so ist davon auszugehen, daß lediglich etwa ein Fünftel der Studienabbrecher und nur 6% der Hochschulabsolventen erneut studieren werden. Dieser Anteil der exmatrikulierten Hochschulabsolventen mit neuerlicher Studienabsicht ist nicht gleichzusetzen mit dem weit höheren Anteil von Studierenden im Zweitstudium. Dies wird überwiegend ohne intermediäre Exmatrikulation direkt an das Erststudium angeschlossen. Der hier ausgewiesene Anteil der Absolventen mit neuerlichen Studienabsichten ist in erster Linie ein Gradmesser für den Umfang der Rückorientierungen auf ein Studium nach anfänglich anderer Tätigkeitsabsicht im Anschluß an das abgeschlossene Erststudium.

Soweit die Exmatrikulierten feste Vorstellungen über den **Termin der geplanten Studienaufnahme** haben, liegen diese bei den Studienabbrechern deutlich später, also weiter von dem Exmatrikulationstermin entfernt als bei den Hochschulabsolventen.

Die "Mobilität" bei der **Fächerwahl** der Studienabbrecher, die erneut ein Studium erwägen, ist erheblich: Nur zwei Fünftel von ihnen streben wieder in ein Studienfach der Fächergruppe, aus der heraus sie ihr Studium abgebrochen haben, die anderen suchen neue Wege. Dabei sind erneut die bereits bei Studienanfängern zu beobachtenden, traditionellen **geschlechtsspezifischen Präferenzen** in der Fächerwahl zu beobachten.

Alles in allem streben die Hochschulabsolventen, die erneut studieren möchten, häufiger in "arbeitsmarktferne" **Studienrichtungen**, während die Studienabbrecher mit erneuter Studienabsicht häufiger ein Erststudium abschließen wollen, das ihnen - wenigstens ihrer eigenen Einschätzung nach - günstige Berufsaussichten eröffnet.

Gleichwohl stehen nicht nur bei Studienabbrechern, sondern auch bei Hochschulabsolventen berufsbezogene **Gründe für die neuerliche Studienabsicht** im Vordergrund. Am häufigsten werden "mangelnde Aufstiegschancen wegen fehlender formaler Qualifikation" genannt, von den Studienabbrechern erheblich häufiger (zu einem Drittel) als von den Hochschulabsolventen (zu einem Viertel). Diese ist bei ersteren das fehlende Examen, bei letzteren die Promotion.

Berufs- und arbeitsmarktbezogene Einschätzungen :

Das **Gesamtbild** der berufs- und arbeitsmarktbezogenen Einschätzungen der Studienabbrecher ist überwiegend optimistisch ausgelegt: Nur je etwa ein Zehntel aller befragten Abbrecher ist mit der Sicherheit des Arbeitsplatzes "unzufrieden" bzw. "sehr unzufrieden" oder schätzt das Risiko, arbeitslos zu werden, "hoch" bzw. "sehr hoch" ein. Demgegenüber sind fast zwei Drittel mit der Sicherheit ihres Arbeitsplatzes "(sehr) zufrieden", zwei Drittel schätzen das Arbeitslosigkeitsrisiko "(sehr) gering" ein. Mit den Zukunftsperspektiven im Hinblick auf die Aufstiegsmöglichkeiten sind 45% "(sehr) zufrieden"; gut ein Viertel bezeichnet sich als diesbezüglich "unsicher", knapp ein Viertel als "(sehr) unzufrieden". Die Einschätzung der Sicherheit auf dem Arbeitsmarkt durch die Studienabbrecher ist also deutlich optimistischer als die Aufstiegserwartungen.

Studienabbrecher fühlen sich auf dem Weg in die Erwerbstätigkeit weniger gefährdet und erfolgssicherer als Hochschulabsolventen. Schließlich spielten berufsbezogene Sicherheitserwägungen bei den meisten Studienabbrüchen eine Rolle und waren für ein Viertel von ihnen sogar ausschlaggebend. Die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes schätzen Studienabbrecher deutlich günstiger ein als Hochschulabsolventen und das Risiko, arbeitslos zu werden, erscheint ihnen sogar um zwei Fünftel häufiger als den Hochschulabsolventen "sehr gering". Auch ihre beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten bewerten Studienabbrecher im Mittel optimistischer als Hochschulabsolventen. Hier ist allerdings das Spektrum der vorhandenen Aufstiegsmöglichkeiten bei Studienabbrechern ein deutlich "beschränkteres" als bei Hochschulabsolventen und liegt somit ein reduziertes Erwartungsniveau der Studienabbrecher zugrunde.

Studienabbrecher, für deren Abbruch **arbeitsmarktbezogene Gründe** ausschlaggebend waren, schneiden sowohl in der Bewertung ihrer künftigen Aufstiegschancen als auch in der Einschätzung ihrer Arbeitsplatzsicherheit im Vergleich zu den anderen Studienabbrechern alles in allem am günstigsten ab.

Trotz der überwiegend positiven Situation darf nicht vernachlässigt werden, daß sich **kleinere Gruppen von Studienabbrechern in schwieriger Situation** befinden. Kontakte und Erfahrungsaustausch zwischen Studienabbrechern sind eher die Ausnahme. Vielmehr finden sich Studienabbrecher in ihrer speziellen Situation, insbesondere bei Schwierigkeiten, sehr allein gelassen. Zum Zweck eines Erfahrungsaustauschs gebildete Studienabbrechergruppen könnten in kritischer Lage durchaus zu Problemlösungen beitragen. Wenn denn eine Unterstützung von Studienabbrechern erwogen wird, wäre die Initiierung derartiger "Selbsthilfegruppen" ein Ansatz zu wirksamer Hilfe.

Bezüglich Arbeitsplatzsicherheit und Arbeitslosigkeitsrisiko besonders skeptisch erweisen sich **Studienabbrecher, die erneut ein Studium erwägen**. Die eher ungünstige Bewertung ihrer Berufsaussichten ohne Examen dürfte häufig für die neuerlichen Studienabsichten ausschlaggebend sein. Nicht unerwartet erweisen sich **die in eine Beamtenlaufbahn Strebenden** in der Einschätzung der Arbeitsplatzsicherheit als am zufriedensten und befürchten am seltensten eine Arbeitslosigkeit. **Selbständige** und in die Selbständigkeit strebende Studienabbrecher erweisen sich als eine im Hinblick auf den Arbeitsmarkt eher inhomogene Gruppierung: Die Erwartung günstiger beruflicher Zukunfts- und Aufstiegsperspektiven ist bei ihnen gepaart mit der Erwartung "unternehmerischen" Risikos; ein Teil der aufgebauten bzw. angestrebten Existenzen ist offenbar auch im Urteil der Betroffenen eher unsicher.

Die Berufsmöglichkeiten und Aufstiegschancen der Studienabbrecher hängen in erheblichem Ausmaß von Bedingungen ab, die aus ihrem fachspezifischen Werdegang an der Hochschule - und gegebenenfalls

dem vorangegangenen, auf das Studium gerade dieses Studiengangs ausgerichteten Ausbildungsweg - **resultieren**. Dies bedeutet, daß ihnen u. a. gerade das abgebrochene Studium in ihrem Fach wesentliche Voraussetzungen vermittelt, die ihren beruflichen Erfolg beeinflussen. Es kann also nicht - zumindest nicht in dem oft behaupteten breiten Umfang - zutreffen, daß das Studium von Studienabbrechern "Vergeudung von Ressourcen" ist.

1 Ziele, Vorgehensweise und Abgrenzungen

Ziel dieses Berichtes ist es, die **Zukunftsperspektiven der Studienabbrecher (langfristige Tätigkeitsabsichten, neuerliche Studienabsichten, Einschätzungen und Bewertungen von Aufstiegschancen und Arbeitsplatzrisiken)** im Vergleich zu denen der Hochschulabsolventen darzustellen sowie in der Differenzierung z. B. nach Geschlecht, Hochschulart, Studienrichtungen und im Vergleich alte versus neue Länder. Datenbasis ist die mit Förderung durch den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie von HIS durchgeführte Befragung der Exmatrikulierten des Studienjahres 1993/94 (Sommersemester 1993 und Wintersemester 1993/94) an Universitäten und Fachhochschulen in den alten und neuen Ländern. Bezüglich der Einzelheiten über Untersuchungskonzept, Projektziel und Projektverlauf sowie begriffliche Abgrenzungen sei auf die bereits publizierte HIS Kurzinformation A1/95 verwiesen ¹⁾, die einen ersten Bericht über diese Untersuchung mit den Schwerpunkten "Studienabbruchgründe" und "Tätigkeit - insbesondere Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit - im Anschluß an den Studienabbruch" enthält. Dieser Bericht wird im Text folgend der Kürze halber als "HIS KI A1/95" bezeichnet.

"**Studienabbrecher**", dies sei noch einmal in das Gedächtnis gerufen, sind nur Exmatrikulierte ohne ein Examen. Abbrecher eines Zweitstudiums werden unter die "**Hochschulabsolventen**" subsumiert, weil sie auf dem Arbeitsmarkt und anderweitig mit dem Examen aus ihrem Erststudium, also als Hochschulabsolventen, auftreten. Schwerpunkt dieses Berichtes sind die Zukunftsperspektiven der Studienabbrecher. Deshalb werden Daten über Hochschulabsolventen lediglich für einen globalen Vergleich mit den Studienabbrechern herangezogen; weitere differenzierende Analysen werden lediglich bei den Studienabbrechern vorgenommen.

Weiter sei auf folgende, zum Verständnis speziell dieses Berichtes hilfreiche **methodische Hinweise** verwiesen:

Das Datenmaterial wurde u. a. nach **Fächergruppen** und innerhalb dieser weiter nach einzelnen **Studienrichtungen, Studienfächern und Studiengängen** differenziert, soweit die Fallzahlen in der Stichprobe gesicherte Aussagen zuließen. Von der in der amtlichen Hochschulstatistik gebräuchlichen Differenzie-

rung nach Fächergruppen wurde dabei teilweise abgewichen: Die Fächergruppe Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften wurde in ihre drei Bestandteile aufgegliedert. Human-, Veterinär- und Zahnmedizin wurden zu "Medizin" zusammengefaßt, Sport den Sprach-/Kulturwissenschaften zugeordnet. Die Studienabbrecher aus Lehramtsstudiengängen wurden in ihren Fächergruppen belassen, jedoch zusätzlich zu der Differenzierung nach Fächergruppen gesondert ausgewiesen. In Abhängigkeit von den Gruppengrößen, die den Darlegungen in den einzelnen Abschnitten des Berichts zugrundeliegen, war die Möglichkeit, nach Fächern zu differenzieren, unterschiedlich. In Kap. 2 "Langfristige Tätigkeitsabsichten", in dem Angaben aller Befragten enthalten sind, konnte ausführlicher nach Fächern differenziert werden, als in Kap. 4 "Einschätzungen ...", dem nur Mitteilungen der zum Befragungszeitpunkt Erwerbstätigen zugrundeliegen. Die insgesamt relativ kleine Gruppe der ein neuerliches Studium Erwägenden zwang in Kap. 3 "Studienabsichten" zum Verzicht auf fächerspezifische Aussagen. Um in den anderen Kapiteln möglichst weit in das Detail gehen zu können, wurden z. T. auch mehrere inhaltlich verwandte Studiengänge zu "Studienrichtungen" zusammengefaßt (etwa "Religion/Philosophie") und z. T. Fachhochschul- und Universitätsstudiengänge gemeinsam als "Fächer" ausgewiesen. Entsprechende Hinweise enthalten die betreffenden Abbildungen.

Bei der Gruppierung nach **Universitäts- versus Fachhochschulstudiengänge** sind unter den letzteren alle Studiengänge zusammengefaßt, die mit einem Fachhochschuldiplom abgeschlossen werden, unabhängig davon, ob sie an einer Fachhochschule, einer Gesamthochschule oder auch an einer Universität studiert werden. Mit einbezogen ist hier das an Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen angebotene "Diplom I" (DI). Als Universitätsstudiengänge sind alle anderen Studiengänge an Universitäten, Gesamt-, Künstlerischen, Musik- und Technischen Hochschulen zusammengefaßt, also Diplom, Diplom II an Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen, Staatsexamen, Magister, kirchliche Abschlußprüfungen, Promotion usw.

Weil sich die Fachhochschulen in den neuen Ländern zum Befragungszeitpunkt 1993 bzw. 1994 noch voll in ihrer Aufbauphase befanden, gibt es für dieses Studienjahr 1993/94 praktisch keine Studienabbrecher aus Fachhochschulen in den neuen Ländern. Deshalb wurde der Vergleich zwischen den Perspek-

tiven der Studienabbrecher in **Ost und West** auf diejenigen aus Universitäten beschränkt. Daten über Studienabbrecher aus den Fachhochschulen in den alten Ländern sind in diesen Vergleich nicht eingegangen, wohl aber die Daten über Studienabbrecher aus Fachhochschulstudiengängen an Gesamthochschulen und Universitäten.

Vor einem **Vergleich der Daten von Studienabbrechern und Hochschulabsolventen** war zunächst zu prüfen, ob die in der Befragung gewonnenen Daten über die letzteren ebenso repräsentativ und valide sind, wie diejenigen über die Studienabbrecher:

Ziel der bundesweiten Studienabbrecheruntersuchung ist in erster Linie, möglichst vollständige, gesicherte Aussagen von den Studienabbrechern des Studienjahres 1993/94 zu erhalten. Dementsprechend wurden in diese bundesweite Untersuchung schwerpunktmäßig - und möglichst vollständig - zunächst diejenigen Exmatrikulierten einbezogen, die nach eigener Angabe gegenüber der Hochschule ihr Studium abgebrochen haben, andere Exmatrikulierte hingegen nur, soweit Studienabbrecher unter ihnen zu vermuten waren.

Dies erfolgte derart, daß die Stichprobenhochschulen zunächst alle Adressen derjenigen Exmatrikulierten auswählten, bei denen als Exmatrikulationsgrund "Studienabbruch", "endgültig nicht bestandene Abschlußprüfung", "Unterbrechung" o. ä. angegeben war. Weiter wurden aber auch alle Exmatrikulierten einbezogen, aus deren Exmatrikulationsgründen nicht zu entnehmen war, welcher Exmatrikuliertenkategorie sie zuzuordnen waren (z. B. "fehlende Rückmeldung", "sonstiger Grund", "keine Angabe von Gründen"), ob sie also Studienabbrecher, Hochschulabsolventen oder Hochschulwechsler waren. Hingegen wurden aus Kostengründen diejenigen Exmatrikulierten, die die Exmatrikulationsgründe "Examen" oder "Hochschulwechsel" direkt angegeben hatten, nicht einbezogen, weil die Erfahrungen aus den bisherigen HIS - Exmatrikuliertenuntersuchungen gezeigt haben, daß sich unter diesen Exmatrikulierten so gut wie keine Studienabbrecher befinden.

Die gewonnene Stichprobe der Befragten repräsentiert alle deutschen Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94. Gleichzeitig konnte mit dem oben skizzierten Verfahren auch eine bundesweite Stichprobe aus rund der Hälfte der Hochschulabsolventen dieses Studienjahres gewonnen werden.

Der Vergleich von Zielen, Einstellungen und Bewertungen der Studienabbrecher mit denen der Hochschulabsolventen setzt aber voraus, daß die in die Untersuchung einbezogenen Hochschulabsolventen diesbezüglich die Absolventen insgesamt repräsen-

tieren, obgleich sie nach den oben genannten, speziellen Exmatrikulationsgründen "ausgewählt" sind. Da sich die Universität Göttingen mit **allen** ihren Exmatrikulierten - auf eigene Kosten - an die Untersuchung angeschlossen hat, bestand hier die Möglichkeit, diese vorgenannte Frage zu überprüfen. Die Hochschulabsolventen unter den Exmatrikulierten der Universität Göttingen wurden hierfür in zwei Gruppen aufgeteilt. Einmal wurden die mit denjenigen Exmatrikulationsgründen zusammengefaßt, die auch in dem bundesweiten Datensatz repräsentiert sind, nämlich Abbrecher aus Zweitstudium und Absolventen, die entweder ohne sich aktiv zu exmatrikulieren oder ohne Angabe von Exmatrikulationsgründen oder unter Angabe "sonstiger" Exmatrikulationsgründe die Hochschule verlassen hatten. Ihnen wurden jene Göttinger Exmatrikulierten mit Examen - also Hochschulabsolventen - gegenübergestellt, die in dem bundesweiten Datensatz nicht enthalten sind, also diejenigen, die sich aktiv exmatrikuliert hatten unter Angabe der Exmatrikulationsgründe "Examen" oder "Hochschulwechsel" - letztere z. B. im Zweitstudium oder bei direkt im nächsten Semester an einer anderen Hochschule anschließendem Zweitstudium (vgl. Abb.1/1).

1/1 Exmatrikulierte der Universität Göttingen im Studienjahr 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) nach EXMATRIKULATIONSGRÜNDEN horizontal prozentuiert (vertikale Prozentuierung in Klammern)

Gründe für die Exmatrikulation...				
laut Exmatrikulationsstatistik der Universität Göttingen	nach den Angaben der Befragten			
	Exmatrikulierte insgesamt	Studienabbruch ¹⁾	Hochschulwechsel	Exmatrikulation nach Examen ²⁾
von Amts wegen exmatrikuliert/keine Angabe von Gründen/sonstige Gründe	100 (43)	17 (56)	6 (15)	76 (48)
Studienabbruch	100 (9)	62 (40)	17 (8)	21 (3)
Hochschulwechsel	100 (15)	3 (3)	88 (76)	9 (2)
Examen	100 (33)	0 (1)	0 (1)	99 (47)
insgesamt	100 (100)	13 (100)	18 (100)	69 (100)
1) Beendigung des Studiums ohne ein Examen				
2) einschließlich Abbruch eines Zweitstudiums				
HIS-Exmatrikuliertenbefragung Göttingen 93/94				

Der Vergleich zeigte, daß sich beide Absolventengruppen hinsichtlich Bildungsherkunft, ihrer Bewertungen und Einschätzungen sowie in ihrer Studienmotivation nicht voneinander unterscheiden. Es ist somit unter methodischen Gesichtspunkten vertretbar, die Studienabbrecher mit den in der bundesweiten Stichprobe enthaltenen Hochschulabsolventen hinsichtlich dieser Bewertungen, Einschätzungen und Motive zu vergleichen, da letztere mit großer Wahrscheinlichkeit diesbezüglich die Hochschulabsolventen insgesamt repräsentieren.

Soweit folgend das **Abitur** Erwähnung findet, sind Schulabgänger mit allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife aus allen Schularten als Abiturienten zusammengefaßt.

Die **Signifikanz** der hier analysierten Daten ist geprüft und gewährleistet. Gruppengrößen in der Stichprobe von über 100 Fällen ergeben **gesicherte Aussagen**. Bei Gruppengrößen von 50 bis 99 Fällen in der Stichprobe haben die Aussagen Tendenzcharakter; solche Ergebnisse sind in den Abbildungen in Klammern gesetzt. Für Gruppengrößen von weniger als 50 Fällen in der Stichprobe sind hier keine Auswertungsergebnisse ausgewiesen.

2 Langfristige Tätigkeitsabsichten

Wie in den folgenden Ausführungen sichtbar werden wird, ist Studienabbruch zwar ein tiefer Einschnitt in die Biographie der Betroffenen, wird von ihnen im allgemeinen aber nicht als das Ende ihres Qualifizierungsweges empfunden, sondern vielmehr als eine Umorientierung, ein Neubeginn. Demzufolge spielt für Studienabbrecher der anschließende Erwerb von berufsqualifizierenden Abschlüssen eine sehr bedeutende Rolle: Wie bereits früher dargelegt ²⁾ befindet sich ca. ein halbes Jahr nach Studienabbruch über ein Drittel von ihnen in einer Berufsausbildung. Fast ein weiteres Zehntel plant für die Zukunft noch die Aufnahme einer Berufsausbildung. Knapp ein Drittel erwägt eine neuerliche Studienaufnahme.

Das Streben nach der Qualifizierung für einen künftigen auszuübenden Beruf prägt auch die Antworten

der Studienabbrecher auf die ca. ein halbes Jahr nach Studienabbruch gestellte Frage, welche **Pläne** sie **für die Zukunft** hätten, sehr stark: Für ein Viertel von ihnen spielt hier das Ziel, zunächst einmal eine Berufsausbildung zu absolvieren, eine so bedeutende Rolle, daß es das danach anzuvisierende eigentliche Tätigkeitsziel "verdeckt" bzw. hierüber noch keine präzise Vorstellung besteht (vgl. Abb. 2/1). Hierbei wollen ca. zwei Fünftel der solcherart auf die Berufsausbildung Fixierten erst künftig damit beginnen; drei Fünftel befanden sich zum Befragungszeitpunkt in Berufsausbildung. Dabei gab rund die Hälfte der zum Befragungszeitpunkt in Berufsausbildung befindlichen Studienabbrecher bereits die daran anschließenden Berufsziele an.

Wird unterstellt, daß das Ziel von Berufsausbildungen der Übergang in eine Berufstätigkeit sei, so ist davon auszugehen, daß binnen ca. drei Jahren nach Studienabbruch wenigstens drei Viertel der Studienabbrecher berufstätig sein werden. Hierbei ist auch in das Kalkül gezogen, daß ein Teil der Erwägungen eines neuerlichen Studienbeginns so vage sind, daß die tatsächliche Studienaufnahme deutlich geringer ausfallen wird als die in Abb. 2/1 ausgewiesenen Absichtserklärungen der Studienabbrecher zunächst erwarten lassen (vgl. hierzu Kap. 3).

Von denjenigen Studienabbrechern, die eine Berufstätigkeit als langfristige Tätigkeitsperspektive angegeben haben, geben - für sich genommen - als längerfristig angestrebte Stellung im Beruf 49% "Angestellter", 31% "Selbständiger" und 15% "Beamter" an. Ein kleiner Rest von 5% will als Arbeiter berufstätig bleiben bzw. werden. Damit unterscheidet sich die Struktur des von den Studienabbrechern längerfristig angestrebten Tätigkeitsspektrums erheblich von der der **Hochschulabsolventen** (vgl. Abb. 2/1): Letztere beabsichtigen - erwartungsgemäß - erheblich seltener ein erneutes Studium. Die Berufsausbildung, für die Abbrecher weitgehend die alternative Qualifikation anstelle des Studienabschlusses, liegt praktisch gänzlich außerhalb ihres Interessenspektrums. Zu deutlich höheren Anteilen als die Studienabbrecher wollen sie als Beamte bzw. Angestellte berufstätig werden. Der Status eines Arbeiters liegt

2/1 Langfristige Tätigkeitsperspektiven der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) im Vergleich zu denen der Hochschulabsolventen horizontal prozentuiert

	langfristige Tätigkeitsperspektiven							
	erneutes Studium	Berufsaus- bildung	Berufstätigkeit als ...				Haushalt/ Eltern- schaft	übrige Tätigkeiten
			Arbeiter	Ange- stellter	Beamter	Selb- ständiger		
Studienabbrecher	29	24	2	19	6	12	3	5
Hochschulabsolventen	12	1	0	51	15	13	2	6
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94								

HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94

2/2 Langfristige Tätigkeitsperspektiven der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) nach Geschlecht und zuletzt angestrebtem Hochschulabschluß horizontal prozentuiert

[illegible]

völlig außerhalb ihrer berufsbezogenen Zukunftsabsichten. Eine auf Dauer angelegte Existenz außerhalb des Erwerbslebens in Haushalt und Elternschaft ist bei Studienabbrechern wie bei Hochschulabsolventen die seltene Ausnahme.

Eine Differenzierung der langfristigen Tätigkeitsabsichten der Studienabbrecher nach **Geschlecht** zeigt (vgl. Abb. 2/2), daß so gut wie ausschließlich Frauen in Haushaltung und Kindererziehung tätig bleiben bzw. werden wollen. In den Zukunftsplänen der Abbrecherinnen spielt offenbar die Berufsausbildung eine noch bedeutendere Rolle als für Männer. Die Frauen streben häufiger als die Männer eine Berufstätigkeit als Angestellte an; Männer hingegen wollen sich erheblich häufiger als die Frauen selbständig machen.

Studienabbrecher aus einem **Fachhochschulstudium** wollen seltener als diejenigen aus einem **Universitätsstudium** erneut studieren. Für sie spielt auch die Berufsausbildung keine so bedeutende Rolle, insbesondere, weil sie fast doppelt so häufig bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen ³⁾. Des weiteren wollen Studienabbrecher aus einem Fachhochschulstudium etwa doppelt so häufig Arbeiter werden, hingegen deutlich seltener Beamte

als die Abbrecher aus einem Universitätsstudium.

Studienabbrecher aus Universitäten in den **neuen Ländern** streben häufiger als die aus Universitäten in den **alten Ländern** ein erneutes Studium an (vgl. Abb. 2/3). Für sie spielt auch die Berufsausbildung eine größere Rolle als für ihre ehemaligen Kommilitonen aus den Universitäten in den alten Ländern. Die letzteren streben deutlich häufiger die Selbstständigkeit im Berufsleben an, die Abbrecher in den neuen Ländern hingegen häufiger als die im Westen eine Beamtenlaufbahn.

Eine Differenzierung nach den **ausschlaggebenden Studienabbruchgründen** zeigt, daß sich die Tätigkeitsabsichten der Studienabbrecher in Abhängigkeit von den Ursachen des Studienabbruchs zum Teil erheblich unterscheiden (vgl. Abb. 2/4). Studienabbrecher wegen schlechter Berufsaussichten, Überforderung und auch diejenigen wegen eines Wunsches nach praktischer Tätigkeit und wegen günstiger Berufserwartungen auch ohne Examen beabsichtigen besonders selten ein erneutes Studium. Erwartungsgemäß äußern diejenigen, die von vornherein nur eine Unterbrechung des Studiums beabsichtigt hatten, stark überproportional, zu 84%, eine neuerliche Stu-

2/3 Langfristige Tätigkeitsperspektiven der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) aus Universitäten in den alten und neuen Ländern horizontal prozentuiert

Studienabbrecher aus Universitäten in den ...	langfristige Tätigkeitsperspektiven							
	erneutes Studium	Berufsaus- bildung	Berufstätigkeit als ...				Haushalt/ Eltern- schaft	übrige Tätigkeiten
			Arbeiter	Ange- stellter	Beamter	Selb- ständiger		
alten Ländern	29	24	1	19	6	11	4	5
neuen Ländern	36	27	2	17	7	7	1	4
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94								

2/4 Langfristige Tätigkeitsperspektiven der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) nach ausschlaggebendem Grund für den Studienabbruch (Ursachenbündel) horizontal prozentuiert								
ausschlaggebender Studienabbruchgrund (Ursachenbündel)	erneutes Studium	Berufsausbildung	langfristige Tätigkeitsperspektiven				Haushalt/Elternschaft	übrige Tätigkeiten
			Berufstätigkeit als ...					
			Arbeiter	Angestellter	Beamter	Selbstständiger		
geplante Studienunterbrechung	84	4	2	3	3	3	-	1
Überforderung	19	31	4	31	4	6	0	5
Distanz zum Studium	33	29	2	15	5	9	2	6
günstige Berufserwartungen auch ohne Examen, Wunsch nach Praxis	21	27	2	22	8	16	2	3
Studium zu lang, schlechte Arbeitsmarktchancen nach Examen	18	27	2	18	14	11	3	6
Kritik an Didaktik und Begleitumständen des Studiums	28	27	1	19	5	13	2	5
finanzielle Gründe	25	15	3	24	4	20	2	6
familiäre Gründe	28	17	1	19	1	10	19	4
insgesamt	29	24	2	19	6	12	3	5

2/5 Langfristige Tätigkeitsperspektiven der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) nach Fächergruppen bzw. Studienbereichen des zuletzt studierten Studienfaches horizontal prozentuiert								
Fächergruppe/ Studienbereich	langfristige Tätigkeitsperspektiven						Haushalt/ Eltern- schaft	übrige Tätigkeiten
	erneutes Studium	Berufsaus- bildung	Berufstätigkeit als ...					
			Arbeiter	Ange- stellter	Beamter	Selb- ständiger		
Sprach-/Kultur- wissenschaften/Sport	34	26	0	17	4	9	4	5
Wirtschafts- wissenschaften	27	19	0	26	6	14	2	5
Sozialwissenschaften/ Sozialwesen	18	25	2	18	8	15	10	4
Rechtswissenschaften	26	19	0	21	14	11	5	4
Mathematik/ Naturwissenschaften	31	28	1	19	6	9	2	4
Medizin	33	26	1	24	2	7	3	4
Agrar-/Forst-/Ernäh- rungswissenschaften	(28)	(22)	(-)	(13)	(2)	(25)	(1)	(9)
Ingenieurwissen- schaften	26	23	8	18	5	12	1	7
Kunst/Kunstwissen- schaften	(26)	(23)	(1)	(14)	(6)	(20)	(3)	(6)
insgesamt	29	24	2	19	6	12	3	5
darunter Lehramt	29	28	0	18	8	8	2	7
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengrößen								
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94								

dienabsicht. Überproportional häufig (zu einem Drittel) wollen auch diejenigen in das Studium zurückkehren, die ihren Abbruch entscheidend mit einer inneren Distanz zum Studium und seinen Inhalten begründet hatten. Sie sind außerdem diejenige Gruppierung, die neben den Studienabbrechern aus Überforderung am häufigsten vorerst nur eine Berufsausbildung als Tätigkeitsperspektive angibt. Dies ist besonders selten der Fall bei Studienabbrechern aus finanziellen und familiären Gründen. Die Studienabbrecher aus vorrangig finanziellen Gründen streben am häufigsten von allen Gruppierungen eine Berufskarriere als Selbständige an. Stark überdurchschnittlich ist der Anteil derjenigen, die als Selbständige ihr eigener Herr bleiben wollen, ebenfalls bei den Studienabbrechern wegen guter Berufserwartungen auch ohne Examen bzw. mit dem Wunsch nach praktischer Tätigkeit. Hingegen streben die Abbrecher wegen erwarteter schlechter Arbeitsmarktchancen nach Examen über doppelt so häufig wie der Gesamtdurchschnitt der Studienabbrecher in die Sicherheit einer Beamtenlaufbahn. Die Abbrecher aus familiären Gründen hingegen beabsichtigen zu einem Fünftel und damit weit häufiger als alle anderen Einzelgruppen (zwischen 0 und 3%), langfristig als Hausfrauen und Mütter nicht in das Erwerbsleben überzugehen.

Eine Differenzierung nach den **Fächergruppen der Studienfächer bei Studienabbruch** weist erhebliche Unterschiede in den langfristigen Tätigkeitsabsichten der Studienabbrecher aus (vgl. Abb. 2/5):

Die Unterschiede stehen in direkter Abhängigkeit von der Studienrichtung. Sie sind also nicht z. B. durch die Häufung von Studienabbrechern mit bestimmten

Abbruchgründen oder durch spezifische, unterschiedliche Geschlechterproportionen hervorgerufen. Diese Einflüsse spielen nur eine marginale Rolle.

Erneute Studienabsichten äußern am häufigsten Studienabbrecher aus **Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport** und aus **Medizin**. Bei den Studienabbrechern aus Medizin entspricht das übrige Spektrum der langfristigen Tätigkeitsabsichten mit nur geringen Abweichungen in etwa dem Gesamtdurchschnitt, mit Ausnahme des überproportional hohen Anteils an ehemaligen Medizinstudenten, die als Angestellte berufstätig werden wollen. In den meisten Studienfächern der Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport ist eine überdurchschnittliche neuerliche Studierneigung zu beobachten. Sie führt zu der oben genannten überdurchschnittlichen Studierneigung der Studienabbrecher aus dieser Fächergruppe. Nur 30% der Studienabbrecher aus Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport nennen direkte berufliche Zukunftsabsichten (Studienabbrecher insgesamt im Mittel: 39%). Bemerkenswert ist weiter, daß - bei erheblichen fächerspezifischen Differenzen - der Anteil der in Haushaltstätigkeit/Elternschaft Strebenden aus Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport nur um einen Prozentpunkt über dem Gesamtdurchschnitt aller Studienabbrecher liegt, obgleich sie die Fächergruppe mit dem höchsten Frauenanteil ist (70% gegenüber 46% bei allen Studienabbrechern im Mittel).

Insbesondere ehemalige Germanisten und Historiker streben häufig in das Studium zurück (vgl. Abb. 2/6). Während für Germanisten und Pädagogen (Lehramt! vgl. Abb. 2/5) überdurchschnittlich häufig eine Berufsausbildung noch im Vordergrund der langfristi-

2/6 Langfristige Tätigkeitsperspektiven der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) aus der Fächergruppe Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport nach ausgewählten Studienrichtungen horizontal prozentuiert

Universitätsstudienrichtungen der Fächergruppe Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	langfristige Tätigkeitsperspektiven							
	erneutes Studium	Berufsausbildung	Berufstätigkeit als ...				Haushalt/Elternschaft	übrige Tätigkeiten
			Arbeiter	Angestellter	Beamter	Selbständiger		
Religion/Philosophie	(31)	(23)	(0)	(7)	(4)	(16)	(9)	(10)
Geschichte	(34)	(26)	(1)	(26)	(5)	(4)	(3)	(1)
Germanistik	38	29	-	10	5	10	4	5
Anglistik/Amerikanistik	29	26	1	18	4	10	6	5
Romanistik	(29)	(18)	(-)	(28)	(1)	(8)	(6)	(10)
Pädagogik	31	31	0	16	5	7	2	6
Fächergruppe insgesamt	34	26	0	17	4	9	4	5
Studienabbrecher insgesamt	29	24	2	19	6	12	3	5
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengrößen								

2/7 Langfristige Tätigkeitsperspektiven der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) aus Wirtschaftswissenschaften nach ausgewählten Studienrichtungen horizontal prozentuiert								
Studienrichtungen der Wirtschaftswissenschaften	langfristige Tätigkeitsperspektiven							
	erneutes Studium	Berufsausbildung	Berufstätigkeit als ...				Haushalt/Elternschaft	übrige Tätigkeiten
			Arbeiter	Ange-stellter	Beamter	Selb-ständiger		
Wirtschaftswissenschaften (FH + Uni)	23	20	1	30	7	13	2	6
Betriebswirtschaftslehre (Uni)	29	21	0	24	5	13	2	5
Betriebswirtschaftslehre (FH)	(20)	(16)	(-)	(29)	(5)	(19)	(5)	(6)
Wirtschaftswissenschaften insgesamt	27	19	0	26	6	14	2	5
Studienabbrecher insgesamt	29	24	2	19	6	12	3	5
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengrößen								
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94								

gen Erwägungen steht, ist dies bei den ehemaligen Romanisten nur sehr selten der Fall. Studienabbrecher aus sprachlichen Studiengängen (Anglistik und Romanistik) sowie Historiker können ihre Sprachkenntnisse bzw. Geschichtskenntnisse offenbar überdurchschnittlich gut "vermarkten": Sie haben deutlich häufiger klare berufliche Perspektiven als etwa die Studienabbrecher aus Germanistik und Religion/Philosophie.

Besonders niedrig ist der Anteil der Studienabbrecher, für die zunächst noch die Berufsausbildung die daran anschließenden Tätigkeitsabsichten "verdeckt", in den **Rechts- und Wirtschaftswissenschaften**. Bei gleichzeitig gleichermaßen leicht unterdurchschnittlichen Anteilen mit neuerlicher Studienabsicht sind dies die zwei Fächergruppen mit dem höchsten Anteil an Studienabbrechern mit klaren langfristigen Berufsabsichten (je 46%). Darunter findet sich bei denen aus Rechtswissenschaften der mit Abstand höchste Anteil an Personen, die in eine Beamtenlaufbahn streben. Die für die Wirtschaftswissenschaften insgesamt zu beobachtende Struktur der langfristigen Tätigkeitsabsichten resultiert aus zum Teil durchaus unterschiedlichen Strukturen in den einzelnen Studienrichtungen (vgl. Abb. 2/7). Hierbei spielt offenbar der im Studium angestrebte Abschluß eine bedeutende Rolle. Betriebswirtschaftslehre als Universitätsstudiengang und als Fachhochschulstudiengang sind hier die am weitesten auseinanderliegenden "Gegenpole". Sehr niedrige neuerliche Studierneigung bei abgebrochenem Studium der Betriebswirtschaftslehre-FH steht eine immerhin dem Gesamtdurchschnitt aller Abbrecher gleiche neuerliche Studierneigung bei abgebrochenem Studium der Betriebswirtschaftsleh-

re-U gegenüber, einem sehr niedrigen Anteil mit dem Zwischenziel "Berufsausbildung" bei den ersteren ein nur niedriger Anteil bei den letzteren. Aus beidem resultiert ein äußerst hoher Anteil mit klaren langfristigen Berufsabsichten (53%) bei Betriebswirtschaftslehre-FH gegenüber einem "nur" überdurchschnittlichen Anteil (42%) bei Betriebswirtschaftslehre-U (über alle Abbrecher im Mittel: 30%).

Am seltensten beabsichtigen Studienabbrecher aus **Sozialwissenschaften/Sozialwesen** ein erneutes Studium. Diesem niedrigen Anteil steht ein besonders hoher Anteil in die berufliche Selbständigkeit Strebender gegenüber sowie der höchste zu beobachtende Anteil an Abbrechern, die in Haushaltstätigkeit/Elternschaft streben. Dieser Anteil ist so hoch, daß er aus dem überdurchschnittlichen Frauenanteil unter den Studienabbrechern aus dieser Fächergruppe allein nicht erklärbar ist. In anderen Fächergruppen mit noch deutlich höherem Frauenanteil unter den Abbrechern (Kunst .., Sprach-/Kulturwissenschaften ..) ist der Anteil der in Haushaltstätigkeit/Elternschaft Strebenden weniger als halb so hoch. Die Ursache ist, daß insbesondere Abbrecher aus Sozialwesen überdurchschnittlich alt sind (3 Jahre älter als die übrigen Abbrecher im Mittel), zu 18% zwei oder mehr Kinder haben (Abbrecher insgesamt: 8%), zu einem Drittel verheiratet sind (Abbrecher insgesamt: ein Fünftel) und insbesondere Abbrecher aus Sozialwissenschaften häufig vor dem Studienabbruch bereits einen Studienfachwechsel vorgenommen hatten. Der Blick auf die einzelnen Hauptstudienrichtungen in dieser Fächergruppe zeigt häufig unterschiedliche, zum Teil sogar gegenläufige Perspektiven (vgl. Abb. 2/8): Insbesondere Stu-

	langfristige Tätigkeitsperspektiven							
Studienrichtungen aus Sozialwissenschaften/ Sozialwesen	erneutes Studium	Berufsausbildung	Berufstätigkeit als ...				Haushalt/ Elternschaft	übrige Tätigkeiten
			Arbeiter	Ange-stellter	Beamter	Selbst-ständiger		
Sozialwissenschaften (Uni)	(22)	(20)	(1)	(18)	(11)	(20)	(6)	(4)
Sozialwesen (FH + Uni)	16	29	4	18	5	10	15	4
Sozialwissenschaften/ Sozialwesen insgesamt	18	25	2	18	8	15	10	4
Studienabbrecher insgesamt	29	24	2	19	6	12	3	5
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengrößen								
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94								

dienabbrecher aus den Studiengängen des Sozialwesens aber auch diejenigen aus Sozialwissenschaften erwägen - bezogen auf den Gesamtdurchschnitt von 29% - nur stark unterproportional (zu 18 bzw. 22%) eine neuerliche Studienaufnahme. Für Abbrecher aus Sozialwesen spielt die Berufsausbildung eine stark überdurchschnittliche, für diejenigen aus Sozialwissenschaften nur eine unterdurchschnittliche Rolle in ihren Zukunftsüberlegungen. In Haushalt/Elternschaft streben Abbrecher aus Sozialwesen fünfmal so häufig, diejenigen aus Sozialwissenschaften doppelt so häufig, wie im gesamten Mittel. Aus all diesem resultiert ein knapp durchschnittlicher Anteil (37%) mit klaren langfristigen Berufsabsichten bei den Abbrechern aus Sozialwesen, ein stark überdurchschnittlicher (50%)

bei denen aus Sozialwissenschaften (Gesamtdurchschnitt: 39%).

Bei Studienabbruchern aus **Mathematik/Naturwissenschaften** ist der höchste Anteil derjenigen zu beobachten, die auf die Frage nach den künftigen Tätigkeitsabsichten zunächst noch nicht über die Berufsausbildung hinaus gedacht zu haben scheinen. Aus diesem hohen Anteil zusammen mit einem leicht überproportionalen Anteil von neuerlich am Studium Interessierten resultiert die im Vergleich zu den anderen Fächergruppen drittkleinste Gruppe an Personen mit klaren Berufsabsichten (35%). Der Blick auf einzelne Studienrichtungen in dieser Fächergruppe weist aus (vgl. Abb. 2/9): Je theoriebezogener der aufgebene Studiengang war, desto geringer ist der Anteil

an Befragten mit klaren langfristigen Berufsabsichten (etwa Physik/Astronomie und Chemie mit nur einem Viertel der Befragten oder weniger). Hier wie auch in der Mathematik wollen ca. zwei Fünftel oder mehr in das Studium zurückkehren. Mit dieser hohen Bereitschaft, in das Studium zurückzukehren, geht zugleich eine überdurchschnittliche Fixierung auf Berufsausbildung einher. Diese ist in Geographie mit über 50% um 14 Prozentpunkte höher als im Mittel über alle Studienabbrecher. Hier ist infolgedessen der Anteil an Studienabbrechern mit klaren Berufsabsichten unterdurchschnittlich, wie ebenfalls in der Biologie, wo der Anteil der in Haushalt/Elternschaft Strebenden sehr hoch ist (bei einem allerdings auch sehr hohen Frauenanteil von 72%). Als totale "Ausreißer" stehen diesen Studienrichtungen die Studienabbrecher aus Informatik gegenüber mit unterdurchschnittlich häufigen neuerlichen Studienabsichten und einem weit über den Gesamtdurchschnitt der Fächergruppe und der Studienanfänger insgesamt liegenden Anteil von Personen mit klaren langfristigen Berufsabsichten, die insbesondere als Angestellte, aber auch als Selbständige ihren Weg machen wollen. Kenntnisse aus diesem Studium sind offenbar auch ohne Examen gut zu "vermarkten".

Bei den Studienabbrechern aus **Agrar-/Forst-/Ernährungs- sowie Kunst/Kunstwissenschaften** fallen die hohen Anteile auf, die in die berufliche Selbständigkeit streben.

Die Studienabbrecher aus **Ingenieurwissenschaften** sind die einzige Gruppierung mit einem hohen Anteil von fast einem Zehntel, der als Arbeiter tätig

werden will. Außerdem ist - wie auch bei den Studienabbrechern aus Kunst/Kunstwissenschaften - ein unterdurchschnittlicher Anteil mit neuerlichen Studienabsichten zu beobachten. Ein Blick auf die einzelnen Studienrichtungen der Ingenieurwissenschaften zeigt zum Teil höchst gegenläufige Entwicklungen (vgl. Abb. 2/10). So sind vor dem Hintergrund einer insgesamt unterdurchschnittlichen neuerlichen Studierneigung extreme Abweichungen von mehr als einem Drittel unter dem Gesamtdurchschnitt (Elektrotechnik Fachhochschule) und ca. einem Fünftel darüber (Bauingenieurwesen) zu beobachten. Entgegen dem generellen Trend ist bei den Studienabbrechern aus Maschinenbau und Elektrotechnik die Orientierung auf Berufsausbildung bei den Fachhochschulstudiengängen stärker als bei den Universitätsstudiengängen. Überdurchschnittlich hohe Anteile an Studienabbrechern mit klaren beruflichen Vorstellungen (darunter je ca. ein Zehntel mit dem Ziel Berufstätigkeit als Arbeiter) im Maschinenbau und der Elektrotechnik - gleich, ob ein Fachhochschul- oder ein Universitätsabschluß angestrebt war - stehen unterdurchschnittliche Anteile in Architektur/Innenarchitektur und Bauingenieurwesen gegenüber, im letzteren Fall im Zusammenhang mit dem bereits oben erwähnten sehr hohen Anteil an Studienwilligen. Die Studienabbrecher aus Architektur/Innenarchitektur dagegen, die einzige Gruppe in den Ingenieurwissenschaften mit überdurchschnittlichem Frauenanteil, streben überdurchschnittlich häufig in Haushalt/Elternschaft und weisen den höchsten bei einer Abbrechergruppe aufzufindenden Anteil aus, der in "übrige Tätigkeiten" strebt. Eine

2/10 Langfristige Tätigkeitsperspektiven der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) aus der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften nach ausgewählten Studienrichtungen horizontal prozentuiert

Studienrichtungen der Fächergruppe Ingenieurwissen- schaften	langfristige Tätigkeitsperspektiven							
	erneutes Studium	Berufsauf- bildung	Berufstätigkeit als ...				Haushalt/ Eltern- schaft	übrige Tätigkeiten
			Arbeiter	Ange- stellter	Beamter	Selb- ständiger		
Maschinenbau (Uni)	28	22	8	20	8	6	1	6
Maschinenbau (FH)	25	24	9	16	3	13	0	9
Elektrotechnik (Uni)	26	21	11	14	5	15	1	8
Elektrotechnik (FH)	(19)	(25)	(11)	(22)	(6)	(9)	(2)	(6)
Architektur/Innenar- chitektur (FH + Uni)	(29)	(15)	(-)	(16)	(4)	(17)	(5)	(13)
Bauingenieurwesen (FH + Uni)	(35)	(25)	(5)	(19)	(2)	(10)	(-)	(4)
Fächergruppe insgesamt	26	23	8	18	5	12	1	7
Studienabbrecher insgesamt	29	24	2	19	6	12	3	5
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengrößen								
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94								

Detailauswertung weist für diese Befragten fast stereotyp die Angaben "weiß ich noch nicht", "bin unsicher", "brauche eine Orientierungsphase" über ihre Zukunftsperspektiven aus.

Resümee: Studienabbruch ist zwar ein tiefer Einschnitt in die Lebensbiographie der Betroffenen, wird von ihnen im allgemeinen aber nicht als das Ende ihres Qualifizierungsweges empfunden, sondern vielmehr als eine Umorientierung, ein Neubeginn. Demzufolge spielt für die Studienabbrecher der Erwerb von berufsqualifizierenden Abschlüssen eine sehr bedeutende Rolle. Wird unterstellt, daß das Ziel von Berufsausbildungen der Übergang in eine Berufstätigkeit sei, so ist davon auszugehen, daß binnen ca. drei Jahren nach Studienabbruch wenigstens drei Viertel der Studienabbrecher berufstätig sein werden.

Von denjenigen Studienabbrechern, die eine Berufstätigkeit als langfristige Tätigkeitsperspektive angegeben haben, gibt als längerfristig angestrebte Stellung im Beruf die Hälfte "Angestellter", ein Drittel "Selbständiger" und ein Siebtel "Beamter" an. Ein kleiner Rest will als Arbeiter berufstätig bleiben bzw. werden. Deutlich anders sind die Tätigkeitsabsichten der Hochschulabsolventen: Die Berufsausbildung, für die Abbrecher weitgehend die alternative Qualifikation anstelle des Studienabschlusses, liegt praktisch gänzlich außerhalb ihres Interessenspektrums. Zu deutlich höheren Anteilen als die Studienabbrecher wollen sie als Beamte bzw. Angestellte berufstätig werden. Der Status eines Arbeiters liegt völlig außerhalb ihrer berufsbezogenen Zukunftsabsichten. Eine auf Dauer angelegte Existenz außerhalb des Erwerbslebens in Haushalt und Elternschaft ist bei Studienabbrechern wie bei Hochschulabsolventen die seltene Ausnahme.

Eine Differenzierung nach den Fächergruppen der Studienfächer bei Studienabbruch weist erhebliche Unterschiede in den langfristigen Tätigkeitsabsichten der Studienabbrecher aus. Generell gilt hier jedoch: Je theoriebezogener der aufgegebene Studiengang war, desto geringer ist der Anteil an Befragten mit klaren langfristigen Berufsabsichten. Dem steht dann entweder eine hohe Bereitschaft zu erneutem

Studium oder eine starke Fixierung auf Berufsausbildung - oder beides - gegenüber. Je praxisbezogener das Studium, desto besser sind dort erworbene Kenntnisse direkt auf dem Arbeitsmarkt einzubringen.

3 Neuerliche Studienabsichten

Mit 29% erwägen rund zweieinhalb mal so viele Studienabbrecher wie Hochschulabsolventen (12%) eine erneute Studienaufnahme. Es kann dabei nicht davon ausgegangen werden, daß all diese Absichtserklärungen auch tatsächlich verwirklicht werden. Ein Teil derjenigen, die ein neuerliches Studium erwägen, hat z. B. noch keine Vorstellung, welches Studienfach er denn studieren wolle bzw. solle, ein erheblicher Teil hat noch keine Terminvorstellungen, weiß also nicht, wann das Studium wieder beginnen soll (vgl. Abb. 3/1). Nur knapp zwei Drittel der Studienabbrecher und ca. zwei Fünftel der Hochschulabsolventen mit erneuten Studienabsichten haben Vorstellungen sowohl über ihr zu wählendes Studienfach als auch über den Termin der künftigen Studienaufnahme. Schließt man von der Vollständigkeit der Vorstellungen über das neuerliche Studienfach und den Studienaufnahmetermin auf die Stabilität der erwogenen Studienabsicht, so ist davon auszugehen, daß nur zwischen 18% und 23% der Studienabbrecher und etwa 6% der Hochschulabsolventen erneut studieren werden. Dieser Anteil der exmatrikulierten Hochschulabsolventen mit neuerlicher Studienabsicht ist nicht gleichzusetzen mit dem weit höheren Anteil von Studierenden im Zweitstudium. Dies wird überwiegend ohne intermediäre Exmatrikulation direkt an das Erststudium angeschlossen. Der hier ausgewiesene Anteil der Absolventen mit neuerlichen Studienabsichten ist in erster Linie ein Gradmesser für den Umfang der Rückorientierungen auf ein Studium nach anfänglich anderer Tätigkeitsabsicht im Anschluß an das abgeschlossene Erststudium.

Soweit die Exmatrikulierten feste Vorstellungen über den Termin der geplanten Studienaufnahme haben, liegen diese bei den Studienabbrechern deutlich später, also weiter von dem Exmatrikulationstermin

3/1 Studienabbrecher und Hochschulabsolventen des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) im Vergleich: Präzision der künftigen Studienabsichten horizontal prozentuiert

	Anteil mit Studienabsicht	davon				Termin und Studienfach angegeben in % aller Exmatrikulierten
		weder Termin noch Studienfach angegeben	kein Studienfach angegeben	kein Termin angegeben	Termin und Studienfach angegeben	
Studienabbrecher	29 = 100	6	2	29	63	18
Hochschulabsolventen	12 = 100	8	3	47	42	5

HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94

3/2 Studienabbrecher und Hochschulabsolventen des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) mit neuerlicher Studienabsicht nach Termin der geplanten Studienaufnahme horizontal prozentuiert						
	Termin der erneuten Studienaufnahme					
	SS 1994	WS 1994/95	SS 1995	WS 1995/96	später	keine Angabe
Studienabbrecher	9	32	6	10	8	35
Hochschulabsolventen	17	16	7	3	2	55
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94						

3/3 Studienabbrecher und Hochschulabsolventen des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) mit neuerlicher Studienabsicht nach Fächergruppe des angestrebten Studienfaches horizontal prozentuiert										
	Fächergruppe des angestrebten Studienfaches									
	Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	Wirtschaftswissenschaften	Sozialwissenschaften/Sozialwesen	Rechtswissenschaften	Mathematik/Naturwissenschaften	Medizin	Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Kunst/Kunstwissenschaften	keine Angabe
Studienabbrecher	20	14	9	4	9	7	2	17	9	8
Hochschulabsolventen	34	11	5	2	11	6	2	12	6	11
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94										

entfernt als bei den **Hochschulabsolventen** (vgl. Abb. 3/2). Während ein Drittel aller Hochschulabsolventen das neuerliche Studium in Studienfächern der Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport beginnen will, streben die Studienabbrecher stärker als die Absolventen in Ingenieur-, Sozial-, Wirtschafts und Rechtswissenschaften (vgl. Abb. 3/3). Allerdings streben auch die Studienabbrecher dabei am häufigsten, insgesamt zu einem Fünftel, in Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport. Alles in allem sind damit die Hochschulabsolventen häufiger an "arbeitsmarktfernen" Studienrichtungen interessiert, während die Studienabbrecher häufiger ein Erststudium abschließen wollen, das ihnen - wenigstens ihrer eigenen Einschätzung nach - günstige Berufsaussichten eröffnet.

Gleichwohl stehen bei Studienabbrechern wie bei Hochschulabsolventen berufsbezogene **Gründe für die neuerliche Studienabsicht** im Vordergrund. Am häufigsten werden hierbei "mangelnde Aufstiegschancen wegen fehlender formaler Qualifikation" genannt, von den Studienabbrechern zu einem Drittel und damit erheblich häufiger als von den Hochschulabsolventen (zu einem Viertel; vgl. Abb. 3/4). Dies ist bei ersteren das fehlende Examen, bei letzteren die Promotion. Während für Studienabbrecher die neuerliche Studienabsicht fast ebenso häufig aus "unbefriedigendem Einkommen" resultiert, stehen für die Hochschulabsolventen "unbefriedigende Tätigkeitsinhalte" an zweiter Stelle. Am stärksten unterscheiden sich Studienabbrecher mit neuerlicher Studienabsicht von den entsprechenden Hochschulabsolventen in der Häufigkeit, mit der sie den Studiengründen "(neues

Studium,) weil ich (jetzt) den gewünschten Studienplatz bekam" und "... von vornherein nur als Unterbrechung geplant" große Bedeutung beimessen. Der erstere Grund ist für sie über dreimal so häufig, der zweite fast doppelt so häufig für den Neubeginn ausschlaggebend wie für die Absolventen, die ein Zweitstudium beabsichtigen. Es ist festzuhalten, daß Absolventen wie Abbrecher - abgesehen von den zuletzt genannten typischen Unterbrecher-Argumenten - ganz überwiegend durch berufsbezogene Gründe zum neuerlichen Studium motiviert werden. Hierbei stehen neben fehlender Formalqualifikation (Examen bzw. Promotion fehlt) für die Abbrecher Einkommensdefizite und Kenntnislücken im Vordergrund, für die Absolventen hingegen unbefriedigende Tätigkeitsinhalte und "unbefriedigende Stellung im Beruf". Als "Stellung im Beruf" ist hier häufig "derzeitige berufsferne Tätigkeit" verstanden worden: Abbrecher, für die der letztgenannte Grund für die neuerliche Studienaufnahme große Bedeutung hat, sind sehr häufig Arbeitslose oder Hausfrauen/Mütter. Dies ist ein Hinweis darauf, daß sich hinter der Tätigkeitskategorie "Haustätigkeit/Elternschaft" bei den Abbrechern z. T. auch eine verdeckte Arbeitslosigkeit verbergen kann.

Die "Mobilität" bei der Fächerwahl der Abbrecher, die erneut ein Studium erwägen, ist erheblich: Nur zwei Fünftel von ihnen streben wieder in ein Studienfach der Fächergruppe, aus der heraus sie ihr Studium abgebrochen haben, die anderen suchen neue Wege.

Aus welchen **früheren Studienrichtungen** stammen die erneut in das Studium strebenden Studienabbrecher? Wie aus Abb. 3/5 ersichtlich, kommen studier-

HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94

Fächergruppe/ Studienbereich bei Ex- matrikulation	Fächergruppe/Studienbereich des angestrebten Studienfachs										insge- samt
	Sprach-/ Kultur- wissen- schaften/ Sport	Wirt- schafts- wissen- schaf- ten	Sozial- wissen- schaften/ Sozial- wesen	Rechts- wissen- schaf- ten	Mathe- matik/ Natur- wissen- schaften	Medi- zin	Agrar-/ Forst-/Er- nährungs- wissen- schaften	Inge- nieur- wissen- schaften	Kunst/ Kunst- wissen- schaf- ten	keine An- gabe	
Sprach-/Kulturwis- schaften/Sport	69	18	(36)	*	(6)	(22)	*	19	(49)	(49)	35
Wirtschafts- wissenschaften	11	47	(21)	*	(3)	(11)	*	5	(3)	(8)	14
Sozialwissen- schaften/Sozialwesen	2	3	(17)	*	(3)	(4)	*	4	(5)	(3)	4
Rechtswissenschaften	1	5	(2)	*	(-)	(2)	*	5	(-)	(1)	4
Mathematik/ Naturwissenschaften	6	11	(10)	*	(72)	(34)	*	15	(11)	(14)	18
Medizin	2	2	(1)	*	(0)	(15)	*	1	(-)	(1)	2
Agrar-/Forst-/Ernäh- rungswissenschaften	2	1	(1)	*	(4)	(-)	*	1	(1)	(6)	2
Ingenieurwissenschaften	7	12	(11)	*	(12)	(11)	*	49	(14)	(11)	17
Kunst/Kunstwissen- schaften	1	2	(1)	*	(-)	(3)	*	2	(16)	(1)	3
insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Studienabbrecher (horizontal prozentuiert)	20	14	9	4	9	7	2	17	9	8	100
zum Vergleich: Hochschulabsolventen (horizontal prozentuiert)	34	11	5	2	11	6	2	12	6	11	100
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengrößen											
* keine Aussagen wegen zu kleiner Gruppengrößen											

HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94

willige Studienabbrecher, die die Fächer der Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport zu studieren beabsichtigen und solche, die in Mathematik/Naturwissenschaften streben, mit jeweils über zwei Dritteln am häufigsten aus Studienfächern derselben Fächergruppe. Etwa zur Hälfte hatten studierwillige Studienabbrecher, die sich für Wirtschafts- oder für Ingenieurwissenschaften entschieden haben, bereits zuvor Fächer aus diesen Fächergruppen studiert. Hingegen rekrutieren sich Abbrecher, die in Studienfächer der Sozialwissenschaften/Sozialwesen, Medizin oder Kunst/Kunstwissenschaften studieren wollen, nur zu jeweils weniger als einem Fünftel aus ehemals studierten Fächern derselben Studienrichtung. Statt dessen hatten die angehenden neuerlichen Kunststudenten zuvor zur Hälfte Fächer der Sprach-/Kulturwis-

enschaften/Sport studiert. Studienabbrecher, die ein Studium der Medizin aufnehmen wollen, waren zuvor zu etwa einem Drittel in Fächern der Mathematik/Naturwissenschaften immatrikuliert sowie zu über einem Fünftel in den Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport. Aus der letzteren Fächergruppe "stammt" auch über ein Drittel der potentiellen "Neubeginner" in den Sozialwissenschaften, zu weiteren zwei Fünfteln aus Wirtschaftswissenschaften.

Studienabbrecherinnen hegen deutlich häufiger als Studienabbrecher eher vage neue Studienabsichten. Dabei haben sie deutlich häufiger noch keine klare Terminvorstellung über das Semester des Neubeginns (vgl. Abb. 3/6 oben) und haben sich fast doppelt so häufig noch nicht für ein bestimmtes Studienfach entschieden (vgl. Abb. 3/7 oben). Soweit sie klare Vor-

3/6 Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) mit neuerlicher Studienabsicht nach Geschlecht, zuletzt angestrebtem Hochschulabschluß und Termin der geplanten Studienaufnahme horizontal prozentuiert						
	Termin der erneuten Studienaufnahme					
	SS 1994	WS 1994/95	SS 1995	WS 1995/96	später	keine Angabe
Geschlecht						
Frauen	10	27	3	7	9	45
Männer	9	37	8	12	7	27
zuletzt angestrebter Hochschulabschluß						
Fachhochschuldiplom	11	37	7	11	9	26
Universitätsabschluß einschließlich Lehramt	9	32	6	10	7	37
nur Lehramt	5	19	8	11	12	45
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94						

3/7 Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) mit neuerlicher Studienabsicht nach Geschlecht, zuletzt angestrebtem Hochschulabschluß und Studienrichtung des beabsichtigten Studienfachs vertikal prozentuiert										
Geschlecht und zuletzt angestrebter Hochschulabschluß	Fächergruppe/Studienbereich des angestrebten Studienfachs									
	Sprach-/Kulturwissenschaften/ Sport	Wirtschaftswissenschaften	Sozialwissenschaften/ Sozialwesen	Rechtswissenschaften	Mathematik/ Naturwissenschaften	Medizin	Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Kunst/Kunstwissenschaften	keine Angabe
Geschlecht										
Frauen	25	12	12	5	3	9	3	9	12	11
Männer	16	16	7	3	15	4	2	23	7	6
zuletzt angestrebter Hochschulabschluß										
Fachhochschuldiplom	5	19	10	-	12	4	-	30	13	8
Universitätsabschluß einschließlich Lehramt	23	14	9	5	9	7	2	15	9	8
nur Lehramt	39	15	8	6	5	5	2	8	5	8
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94										

stellungen über den neuerlichen Studienaufnahmetermin haben, liegen diese im Mittel allerdings früher als die der Männer. Frauen streben häufiger als Männer ein neuerliches Studium in Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport, Sozialwissenschaften bzw. -wesen, Rechtswissenschaften, Medizin und Kunst/Kunstwissenschaften an, Männer häufiger als Frauen eines in Wirtschaftswissenschaften, Mathematik/Natur- oder Ingenieurwissenschaften. Auch hier setzen sich somit die bei den Studienanfängern zu beobachtenden, traditionellen geschlechtsspezifischen Präferenzen in der Studienfachwahl erneut durch.

Erneut studierwillige Abbrecher aus einem **Fachhochschulstudium** streben am schnellsten zurück in das Studium, zur Hälfte binnen bis zu eineinhalb Jahren. Deutlich später haben sich diejenigen aus einem **Universitätsstudium** ihre Neubeginntermine gesetzt: Nur zwei Fünftel von ihnen wollen das Studium binnen eineinhalb Jahren wieder beginnen. Bei denen aus einem Lehramtsstudium ist es sogar nur knapp ein Viertel, das in diesem Zeitraum den Neubeginn plant. Je später gruppenspezifisch die Terminierung liegt, desto größer ist auch der Anteil derjenigen, die für den erwogenen neuerlichen Studienbeginn überhaupt noch keine Zeitvorstellungen entwickelt haben (vgl. Abb. 3/6 unten).

Studienabbrecher aus Fachhochschulstudiengängen streben - aufgrund unterschiedlicher Fächerstrukturen nicht unerwartet - deutlich seltener als diejenigen aus Universitätsstudiengängen in Fächer der Sprach-/

Kulturwissenschaften/Sport, häufiger in Fächer der Ingenieur- oder Wirtschaftswissenschaften. Unerwartet wählen sie dafür auch deutlich öfter künstlerische Fächer und solche in Mathematik/Naturwissenschaften, hingegen Fächer in Sozialwissenschaften/-wesen "nur" gleich proportional (vgl. Abb. 3/7 unten). Dabei bestehen keine direkten Abhängigkeiten zwischen Hochschulart und Geschlecht hinsichtlich der Terminierung des erneuten Studiums und der Fachwahl.

In Abhängigkeit vom ausschlaggebenden **Grund für den Studienabbruch** erweisen sich die neuerlichen Erwägungen einer Studienaufnahme durch die Studienabbrecher als sehr unterschiedlich konkret: So haben über 70% derjenigen, die das Studium aus familiären Gründen abgebrochen haben, noch keine Vorstellungen über den Termin der neuerlichen Studienaufnahme (vgl. Abb. 3/8). Dasselbe trifft für über die Hälfte der Abbrecher aus finanziellen Gründen zu sowie zur Hälfte für diejenigen wegen günstiger Berufserwartungen ohne Examen. Hinzu kommt, daß ein Fünftel der erstgenannten (familiäre Gründe) und über ein Zehntel der letztgenannten auch noch nicht wissen, in welchem Fach sie das neuerliche Studium beginnen wollen (vgl. Abb. 3/9). Weniger als ein Fünftel von ihnen (15 bzw. 19%) wollen binnen eineinhalb Jahren wieder im Studium sein. Studienunterbrecher hingegen wollen in diesem Zeitraum zu fast drei Fünfteln wieder in das Studium zurückgekehrt sein. Sie kennen auch so gut wie alle ihr künftiges Studienfach und haben nur zu einem ver-

3/8 Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) mit neuerlicher Studienabsicht nach ausschlaggebendem Grund für den Studienabbruch (Ursachenbündel) und Termin der geplanten Studienaufnahme horizontal prozentuiert

ausschlaggebender Studienabbruchgrund	Termin der erneuten Studienaufnahme					
	SS 1994	WS 1994/95	SS 1995	WS 1995/96	später	keine Angabe
geplante Studienunterbrechung	(8)	(49)	(22)	(13)	(1)	(7)
Überforderung	(10)	(38)	(2)	(5)	(12)	(33)
Distanz zum Studium	12	39	4	13	8	24
günstige Berufserwartungen auch ohne Examen, Wunsch nach Praxis	(4)	(15)	(8)	(10)	(14)	(50)
Studium zu lang, schlechte Arbeitsmarktchancen nach Examen	(13)	(28)	(3)	(11)	(16)	(29)
Kritik an Didaktik und Begleitumständen des Studiums	(6)	(36)	(10)	(9)	(2)	(37)
finanzielle Gründe	9	22	4	7	2	56
familiäre Gründe	(5)	(10)	(2)	(3)	(8)	(71)
insgesamt	9	32	6	10	8	35

HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94

3/9 Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) mit neuerlicher Studienabsicht nach ausschlaggebendem Grund für den Studienabbruch (Ursachenbündel) und Studienrichtung des beabsichtigten Studienfachs horizontal prozentuiert										
ausschlaggebender Studienabbruchgrund	Fächergruppe/Studienbereich des angestrebten Studienfachs									
	Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	Wirtschaftswissenschaften	Sozialwissenschaften/Sozialwesen	Rechtswissenschaften	Mathematik/Naturwissenschaften	Medizin	Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Kunst/Kunstwissenschaften	keine Angabe
geplante Studienunterbrechung	(20)	(11)	(3)	(7)	(29)	(4)	(2)	(16)	(5)	(3)
Überforderung	(24)	(27)	(3)	(1)	(11)	(3)	(3)	(24)	(3)	(2)
Distanz zum Studium	19	12	13	2	8	8	3	20	10	6
günstige Berufserwartungen auch ohne Examen, Wunsch nach Praxis	(8)	(15)	(5)	(3)	(2)	(17)	(1)	(18)	(19)	(11)
Studium zu lang, schlechte Arbeitsmarktchancen nach Examen	(13)	(29)	(5)	(2)	(3)	(11)	(2)	(14)	(14)	(7)
Kritik an Didaktik und Begleitumständen des Studiums	(15)	(14)	(3)	(12)	(3)	(2)	(-)	(22)	(22)	(8)
finanzielle Gründe	20	16	16	7	7	3	3	15	7	7
familiäre Gründe	(44)	(5)	(6)	(5)	(5)	(2)	(-)	(9)	(5)	(20)
insgesamt	20	14	9	4	9	7	2	17	9	8
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94										

gleichsweise sehr kleinen Anteil noch keinen Termin für die Wiederaufnahme des Studiums anvisiert. Überdurchschnittlich stabil erweisen sich des weiteren auch die erneuten Studienabsichten derjenigen, die ihr Studium aus innerer Distanz zum Studiengang und seinen Inhalten aufgegeben haben sowie derjenigen, die das Studium wegen schlechter Arbeitsmarktchancen nach Examen oder wegen Überforderung aufgaben und nun erneut ein Studium erwägen.

Charakteristische Unterschiede zeigt auch die Struktur der für den Neubeginn ausgewählten Studienrichtungen in Abhängigkeit von den Abbruchgründen (vgl. Abb. 3/9). So streben gerade die Studienabbrecher wegen Überforderung mit neuerlichen Studienabsichten stark überproportional häufig in Studienfächer der Wirtschafts- oder Ingenieur- sowie der Mathematik/Naturwissenschaften. Sie kehren damit deutlich häufiger - zu über der Hälfte - in ein Studium der Studienrichtungen zurück, aus denen heraus sie ihr Studium abgebrochen haben (Studienabbrecher insgesamt im Mittel zu zwei Fünfteln). Wer das Studium aus arbeitsmarktbezogenen Gründen abbrach und erneut studieren will, strebt folgerichtig überproportional in ein Studium der Wirtschaftswissenschaften oder der Medizin, aber auch ein Kunststudium wird von ihnen überdurchschnittlich häufig angestrebt. Nach Abbruch wegen

Kritik an Didaktik und Begleitumständen des Studiums wird besonders häufig ein Studium in den Rechtswissenschaften, in künstlerischen Fächern oder in Ingenieurwissenschaften geplant. Jura und sozialwissenschaftliche Studienrichtungen sind überproportional das Ziel der Studienabbrecher aus finanziellen Gründen. Der sehr hohe Anteil an Fächern der Sprach-/Kulturwissenschaften unter den nach Studienabbruch aus familiären Gründen eine Fortsetzung bzw. einen Neubeginn des Studiums Erwägenden dürfte wesentlich aus dem hohen Frauenanteil in beiden Gruppierungen resultieren.

Beim Vergleich der erneut in ein Studium strebenden Studienabbrecher aus **Universitäten in den alten und neuen Ländern** ist zunächst einmal zu berücksichtigen, daß der Anteil der Studienunterbrecher unter denen in den neuen Ländern über doppelt so hoch ist, wie unter denen in den alten Ländern ⁴⁾. Folgerichtig ist der Anteil der Unterbrecher mit über zwei Fünfteln der ein erneutes Studium Erwägenden in den neuen Ländern erheblich höher als unter denen in den alten Ländern (ein Viertel; vgl. Abb. 3/12, drittletzte Zeile). Auch familiäre Abbruchgründe wurden von den Studienabbrechern im Osten weit seltener genannt als von denen im Westen. Auf beide Sachverhalte wird zum großen Teil zurückzuführen sein, daß der Anteil der erneut ein Studium Er-

3/10 Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) an Universitäten in den alten und neuen Ländern mit neuerlicher Studienabsicht nach Termin der geplanten Studienaufnahme horizontal prozentuiert						
Studienabbrecher an Universitäten in den ...	Termin der erneuten Studienaufnahme					
	SS 1994	WS 1994/95	SS 1995	WS 1995/96	später	keine Angabe
alten Ländern	8	28	6	10	9	39
neuen Ländern	11	45	9	9	2	24
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94						

3/11 Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) an Universitäten in den alten und neuen Ländern mit neuerlicher Studienabsicht nach Fächergruppe des angestrebten Studienfaches horizontal prozentuiert										
Studienabbrecher an Universitäten in den ...	Fächergruppe des angestrebten Studienfaches									
	Sprach-/ Kultur- wissen- schaften/ Sport	Wirt- schafts- wissen- schaften	Sozial- wissen- schaften/ Sozial- wesen	Rechts- wissen- schaften	Mathe- matik/ Natur- wissen- schaften	Medizin	Agrar-/ Forst-/Er- nährungs- wissen- schaften	Inge- nieur- wissen- schaften	Kunst/ Kunst- wissen- schaften	keine Angabe
alten Ländern	22	13	9	4	9	7	2	17	9	9
neuen Ländern	28	13	9	9	8	8	2	8	8	7
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94										

wägenden, die noch keine Vorstellung über den Termin der künftigen Studienaufnahme haben, in den neuen Ländern deutlich niedriger ist als in den alten Ländern und daß weit über die Hälfte von ihnen (56%) binnen spätestens eineinhalb Jahren nach Exmatrikulation wieder im Studium stehen will, von denen in den alten Ländern hingegen deutlich weniger (36%; vgl. Abb. 3/10).

Die erneut an die Hochschulen Strebenden in den neuen Ländern beabsichtigen deutlich häufiger als die in den alten Ländern einen Neubeginn in Studienrichtungen der Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport und in Rechtswissenschaften, hingegen nur weniger als halb so häufig die Neuimmatrikulation in einem ingenieurwissenschaftlichen Studium (vgl. Abb. 3/11).

Neben dem schon oben genannten Grund für die erneute Studienaufnahme nennen Abbrecher in den neuen Ländern überproportional häufig Statusgründe ("gesellschaftliches Ansehen ist unbefriedigend") für die neuerliche Studienaufnahmeabsicht oder sind mit den Inhalten der nach Abbruch aufgenommenen Tätigkeit unzufrieden (vgl. Abb. 3/12). Bei den entsprechenden Abbrechern in den alten Ländern ist der neuerliche Studienwunsch häufiger als in den neuen Ländern auf Unzufriedenheit mit den auf dem Stellenmarkt vorgefundenen Möglichkeiten zurückzuführen ("Stellung im Beruf . . . unbefriedigend"; s. o.). Außerdem ist die Erschließung neuer, besserer Studienfinanzierungsmöglichkeiten in den alten Ländern offenbar leichter als in den neuen. Weiter

werden die Abbrecher in den alten Ländern häufiger durch unbefriedigend empfundene Einkommen oder fehlende Aufstiegsmöglichkeiten, die nur das abgeschlossene Studium eröffnet, zur erneuten Erwägung einer Studienaufnahme angeregt.

Resümee: Rund zweieinhalb mal so viele Studienabbrecher wie Hochschulabsolventen erwägen eine erneute Studienaufnahme. Allerdings haben nur knapp zwei Drittel der Studienabbrecher und ca. zwei Fünftel der Hochschulabsolventen mit erneuten Studienabsichten Vorstellungen sowohl über ihr zu wählendes Studienfach als auch über den Termin der künftigen Studienaufnahme. Schließt man von der Vollständigkeit der Vorstellungen über das neuerliche Studium auf die Stabilität der erwogenen Studienabsicht, so ist davon auszugehen, daß lediglich etwa ein Fünftel der Studienabbrecher und nur 6% der Hochschulabsolventen erneut studieren werden. Dieser Anteil der exmatrikulierten Hochschulabsolventen mit neuerlicher Studienabsicht ist nicht gleichzusetzen mit dem weit höheren Anteil von Studierenden im Zweitstudium. Dies wird überwiegend ohne intermediäre Exmatrikulation direkt an das Erststudium angeschlossen. Der hier ausgewiesene Anteil der Absolventen mit neuerlichen Studienabsichten ist in erster Linie ein Gradmesser für den Umfang der Rückorientierungen auf ein Studium nach anfänglich anderer Tätigkeitsabsicht im Anschluß an das abgeschlossene Erststudium.

Soweit die Exmatrikulierten feste Vorstellungen über den Termin der geplanten Studienaufnahme ha-

3/12 Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) an Universitäten in den alten und neuen Ländern mit neuerlicher Studienabsicht nach Gründen für die erneute Studienaufnahme (Mehrfachnennungen; Anteil mit sehr großer bzw. großer Bedeutung) in Prozent

Gründe für die erneute Studienaufnahme	Studienabbrecher an Universitäten in den ...	
	alten Ländern	neuen Ländern
Inhalt meiner heutigen Tätigkeit ist unbefriedigend	27	32
meine Stellung im Beruf erfahre ich als unbefriedigend	28	21
keine beruflichen Aufstiegschancen wegen fehlender formaler Qualifikation (z. B. Examen, Promotion)	38	34
keine Aufstiegschancen wegen fehlender Kenntnisse, die nur durch ein Studium erworben werden könnten	31	30
mein derzeitiges Einkommen ist unbefriedigend	36	32
finde keine interessante Arbeit, Studium ist das kleinere Übel	7	8
Betreuung der Kinder ist so geregelt, daß Wiederaufnahme des Studiums möglich wird	12	10
auf Wunsch von Eltern, Partner(in) oder anderen Personen nehme ich das Studium wieder auf	2	2
gesellschaftliches Ansehen ist unbefriedigend	11	16
es haben sich bessere Möglichkeiten zur Finanzierung des Studiums ergeben	18	15
Beendigung des Studiums war von vorne herein nur als Unterbrechung geplant, z.B. weil Wehr-/Zivildienst abgeleistet wurde	25	42
weil ich den gewünschten Studienplatz bekomme	29	29
andere Gründe	28	20

HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94

ben, liegen diese bei den Studienabbrechern deutlich später, also weiter von dem Exmatrikulationstermin entfernt als bei den Hochschulabsolventen.

Die "Mobilität" bei der Fächerwahl der Abbrecher, die erneut ein Studium erwägen, ist erheblich: Nur zwei Fünftel von ihnen streben wieder in ein Studienfach der Fächergruppe, aus der heraus sie ihr Studium abgebrochen haben, die anderen suchen neue Wege. Dabei sind erneut die bereits bei Studienanfängern zu beobachtenden, traditionellen geschlechtsspezifischen Präferenzen in der Fächerwahl zu beobachten.

Alles in allem streben die Hochschulabsolventen häufiger in "arbeitsmarktferne" Studienrichtungen, während die Studienabbrecher häufiger ein Erststudium abschließen wollen, das ihnen - wenigstens ihrer eigenen Einschätzung nach - günstige Berufsaussichten eröffnet.

Gleichwohl stehen nicht nur bei Studienabbrechern, sondern auch bei Hochschulabsolventen berufsbezogene Gründe für die neuerliche Studienabsicht im Vordergrund. Am häufigsten werden "mangelnde Aufstiegschancen wegen fehlender formaler Qualifikation" genannt, von den Studienabbrechern erheblich häufiger (zu einem Drittel) als von den Hochschulabsolventen (zu einem Viertel). Diese ist bei ersteren das fehlende Examen, bei letzteren die Promotion.

4 Einschätzung von Arbeitsplatzrisiken und Aufstiegschancen

Den Exmatrikulierten - Studienabbrechern und Hochschulabsolventen - wurden u. a. Fragen gestellt, die es ermöglichen, ihre Bewertung bzw. Einschätzung der persönlichen Situation auf dem Arbeitsmarkt festzustellen. Es sollten Angaben über die Einschätzung von Aufstiegschancen einerseits, Arbeitsplatzrisiken andererseits gewonnen werden. Bei den letzteren wurde in der Fragestellung differenziert zwischen der Bewertung der Arbeitsplatzsicherheit einerseits, d. h. der Möglichkeit, den belegten Arbeitsplatz beibehalten zu können versus das Erfordernis, ihn wechseln zu müssen - sei es wegen Verlustes des Arbeitsplatzes, sei es wegen betrieblicher oder anderer (z. B. örtlicher) Veränderungen, sei es auch aus Karrieregründen - und der Einschätzung des Risikos, längerfristig arbeitslos zu werden andererseits. Eine Reihe von Kontrollauswertungen hat gezeigt, daß diese Differenzierung von den Befragten auch so verstanden worden ist.

Um Irritationen der Befragten zu vermeiden, wurden diese berufs- und arbeitsmarktbezogenen Fragen nur an diejenigen zu Befragenden gerichtet, die zum Befragungszeitpunkt berufstätig waren oder eine Berufsausbildung u. ä. absolvierten, also nicht z. B. an Arbeitslose, Hausfrauen/Mütter, Studierende. Dies hat zur Folge, daß nicht von allen Befragten Antwort

ten auf diese Fragen gegeben werden konnten, sondern nur von etwa drei Vierteln der Studienabbrecher und ca. vier Fünfteln der Hochschulabsolventen (vgl. Abb. A4/1 im Anhang). Das derart gewonnene Informationsspektrum ist dennoch nahezu vollständig, weil die nicht in diese Fragen zum Befragungszeitpunkt einbezogenen Tätigkeitsgruppen auch künftig überwiegend überhaupt nicht oder erst nach dem Umweg über ein neuerliches Studium berufstätig werden wollen ⁵⁾, also ohnehin meist keine zweckdienlichen Angaben hätten machen können.

Der Personenkreis, mit dem bzw. mit dessen Situation die Studienabbrecher die eigene Lage vergleichen, insbesondere bei der Bewertung ihrer Aufstiegschancen, können die derzeitigen Arbeitskollegen, andere Studienabbrecher oder die ehemaligen Kommilitonen sein, die weiterstudiert haben oder aber die Kollegen in Berufsausbildung oder Berufstätigkeit vor Studienbeginn. Insoweit bestehen hier z. T. unterschiedliche Erwartungsniveaus. Alles in allem scheinen insbesondere für Studienabbrecher, die seinerzeit ohne Berufserfahrung direkt von der Schule in das Studium gegangen sind, die ehemaligen Kommilitonen die "Vergleichsgruppe" zu sein, für diejenigen mit Berufsausbildung und/oder Berufserfahrung vor dem Studium eher die ehemaligen Kollegen in Ausbildung/Beruf. In sehr grober Zuordnung bedeutet dies, daß für Studienabbrecher aus Universitätsstudiengängen eher die ehemaligen Studienkollegen Vergleichsmaßstab sind, für Studienabbrecher aus Fachhochschulstudiengängen eher die Kollegen aus Ausbildung/Beruf vor Studienbeginn. Dies ist bei der Interpretation der folgenden Ein-

schätzungen und Bewertungen mit zu berücksichtigen. Kontakte und Erfahrungsaustausch zwischen Studienabbrechern sind eher die Ausnahme, so daß die Wahrscheinlichkeit des Vergleichs der eigenen Lage mit der anderer Abbrecher in analoger Situation sehr gering ist. Studienabbrecher finden sich in ihrer speziellen Situation, insbesondere bei Schwierigkeiten, sehr allein gelassen. Zum Zweck eines Erfahrungsaustauschs gebildete Studienabbrechergruppen könnten in kritischer Lage durchaus zu Problemlösungen beitragen. Wenn also eine Unterstützung von Studienabbrechern erwogen wird, wäre die Initiierung derartiger "Selbsthilfegruppen" ein Ansatz zu wirksamer Hilfe.

Bei der Gegenüberstellung der berufs- und arbeitsmarktbezogenen **Einschätzungen von Studienabbrechern und Hochschulabsolventen** ergibt sich, daß Studienabbrecher sich hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunftsperspektiven im Mittel zufriedener erweisen als die Hochschulabsolventen (vgl. Abb. 4/1). Die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes schätzen Studienabbrecher deutlich günstiger ein als Hochschulabsolventen (vgl. Abb. 4/2) und das Risiko, arbeitslos zu werden, erscheint ihnen sogar um zwei Fünftel häufiger als den Hochschulabsolventen "sehr gering" (vgl. Abb. 4/3). Bei der Bewertung dieser auf den ersten Blick vielleicht verblüffenden Ergebnisse ist in Erinnerung zu rufen, daß die Mehrheit der Studienabbrecher den Abbruch aus arbeitsmarktbezogenen Gründen vorgenommen hat, seien dies nun die ausschlaggebenden, seien es auch "nur" Gründe neben anderen gewesen ⁶⁾. Des weiteren ist zu berücksichtigen, daß Studienabbruch in der Tat

4/1 Studienabbrecher und Hochschulabsolventen des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94), die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DER ZUKÜNFTIGEN AUFSTIEGSCHANCEN horizontal prozentuiert

	"Hinsichtlich meiner Aufstiegschancen/Zukunftsperspektiven bin ich ..."					
	sehr zufrieden	zufrieden	unsicher	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
Studienabbrecher	15	30	26	12	11	6
Hochschulabsolventen	10	28	28	18	13	3

1) siehe Abbildung A4/1

HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94

4/2 Studienabbrecher und Hochschulabsolventen des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94), die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DER ARBEITSPLATZSICHERHEIT horizontal prozentuiert

	"Hinsichtlich der Sicherheit meines Arbeitsplatzes bin ich ..."					
	sehr zufrieden	zufrieden	unsicher	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
Studienabbrecher	29	33	19	7	4	8
Hochschulabsolventen	24	29	20	11	12	3

1) siehe Abbildung A4/1

HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94

die stärkere soziale Kompetenz und die größere Praxisnähe sich auswirken, die insbesondere der Hochschulausbildung für Lehrer an Grund-, Haupt- und Real- sowie beruflichen und Sonderschulen zugeschrieben wird, aber auch der Vergleich mit den Arbeitsmarktchancen von Absolventen eines Lehramtsstudiums nach Abschluß der Referendariatsphase. Hingegen sind die skeptischeren Beurteilungen durch die objektiv auf dem Arbeitsmarkt bis zum Befragungszeitpunkt im Mittel deutlich günstiger gestellten Studienabbrecher aus Fachhochschulstudiengängen (vgl. Kap. 2 oben) ⁸⁾ wohl auf ein von Anfang an im Vergleich zu dem der Studienabbrecher aus Universitäten deutlich höheres Anspruchsniveau zurückzuführen, das sich z. B. an den Karrieremöglichkeiten und -ergebnissen ehemaliger Kollegen orientiert, die nach Abschluß einer Berufsausbildung kein Studium, sondern direkt eine Berufskarriere begannen.

In Abhängigkeit von den **langfristigen Tätigkeitsperspektiven** bildet sich folgende Situation ab: Hinsichtlich der künftigen Aufstiegschancen am unzufriedensten sind diejenigen Studienabbrecher, die langfristig als Arbeiter berufstätig bleiben oder werden wollen (vgl. Abb. 4/7). Diesbezüglich ebenfalls sehr unzufrieden sind diejenigen, die in "sonstigen" Tätigkeiten stehen oder dorthin streben (zur Zusammensetzung dieser besonders verunsicherten Gruppierung vgl. die Darlegung am Schluß von Kap. 2 vor dem Resümee) und diejenigen mit neuerlichen Studienabsichten. Besonders unsicher erweisen sich Studienabbrecher, die als Arbeiter berufstätig bleiben oder werden wollen, auch in der Beurteilung der Sicherheit ihres Arbeitsplatzes (vgl. Abb. 4/8). Sie schätzen das Risiko, künftig arbeitslos zu werden, von allen Tätigkeitsgruppen als am größten ein (vgl.

Abb. 4/9). Ebenfalls hinsichtlich Arbeitsplatzsicherheit und Arbeitslosigkeitsrisiko als besonders skeptisch erweisen sich diejenigen, die erneut ein Studium erwägen. Ihre eher ungünstige Bewertung ihrer Berufsaussichten ohne Examen dürfte häufig für die neuerlichen Studienabsichten ausschlaggebend sein. Nicht unerwartet erweisen sich die in eine Beamtenlaufbahn Strebenden in der Einschätzung der Arbeitsplatzsicherheit als am zufriedensten und befürchten am seltensten eine Arbeitslosigkeit. Als besonders zufrieden hinsichtlich der beruflichen Aufstiegsperspektiven erweisen sich die in berufliche Selbständigkeit Strebenden. Hingegen sind sie in der Beurteilung der Sicherheit ihres derzeitigen Arbeitsplatzes überdurchschnittlich skeptisch, schätzen andererseits das Risiko, arbeitslos zu werden, überproportional häufig als gering ein. Dabei ist aber nur ein kleiner Teil von ihnen in der Beurteilung des Arbeitslosigkeitsrisikos unsicher, so daß der Anteil der diesbezüglich Skeptischen unter den Selbständigen nicht unterdurchschnittlich ist. Die als Selbständige Berufstätigen und die diese berufliche Stellung anstrebenden Studienabbrecher erweisen sich damit als eine im Hinblick auf den Arbeitsmarkt eher inhomogene Gruppierung: Sie erwarten zwar günstige berufliche Zukunfts- und Aufstiegsperspektiven, sind sich aber dabei des unternehmerischen Risikos durchaus bewußt; ein Teil der aufgebauten bzw. angestrebten Existenzen ist offenbar auch im Urteil der Betroffenen eher unsicher.

Werden die Einschätzungen und Bewertungen der beruflichen Zukunftsaussichten nach den **ausschlaggebenden Studienabbruchgründen** gruppiert, so zeigt sich: Diejenigen, für die arbeitsmarktbezogene Abbruchgründe ausschlaggebend waren - sei es die

4/7 Langfristige Tätigkeitsperspektiven der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94), die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DER ZUKÜNFTIGEN AUFSTIEGSCHANCEN horizontal prozentuiert

langfristige Tätigkeitsperspektiven	"Hinsichtlich meiner Aufstiegschancen/Zukunftsperspektiven bin ich ..."					
	sehr zufrieden	zufrieden	unsicher	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
erneutes Studium	11	22	27	16	18	6
Berufsausbildung	16	31	25	7	8	14
Berufstätigkeit als						
- Arbeiter	(8)	(30)	(31)	(27)	(8)	(-)
- Angestellter	12	35	28	14	8	3
- Beamter	13	41	25	11	5	5
- Selbständiger	31	30	21	7	8	3
Sonstiges (ohne Haushalt/Elternschaft)	7	30	29	20	13	1
insgesamt	15	30	26	12	11	6

() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße

1) siehe Abbildung A4/1

4/8 Langfristige Tätigkeitsperspektiven der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94), die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DER ARBEITSPLATZSICHERHEIT horizontal prozentuiert						
langfristige	"Hinsichtlich der Sicherheit meines Arbeitsplatzes bin ich ..."					
Tätigkeitsperspektiven	sehr zufrieden	zufrieden	unsicher	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
erneutes Studium	27	32	21	6	7	7
Berufsausbildung	25	33	17	6	4	16
Berufstätigkeit als						
- Arbeiter	(16)	(38)	(29)	(14)	(3)	(-)
- Angestellter	30	37	19	8	3	4
- Beamter	62	21	7	5	1	5
- Selbständiger	26	31	20	11	5	6
Sonstiges (ohne Haushalt/Elternschaft)	26	39	23	5	5	2
insgesamt	29	33	19	7	4	8
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße						
1) siehe Abbildung A4/1						
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94						

4/9 Langfristige Tätigkeitsperspektiven der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94), die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DES RISIKOS, KÜNFTIG ARBEITSLOS ZU WERDEN horizontal prozentuiert						
langfristige	"Mein Risiko, künftig längere Zeit arbeitslos zu werden, schätze ich ... ein"					
Tätigkeitsperspektiven	sehr gering	gering	unklar	hoch	sehr hoch	keine Angabe
erneutes Studium	30	32	20	8	5	5
Berufsausbildung	31	32	18	4	4	11
Berufstätigkeit als						
- Arbeiter	(23)	(29)	(30)	(13)	(4)	(1)
- Angestellter	35	36	20	7	1	1
- Beamter	58	24	11	4	0	3
- Selbständiger	44	29	15	7	3	2
Sonstiges (ohne Haushalt/Elternschaft)	37	32	24	4	3	0
insgesamt	35	32	19	6	3	5
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße						
1) siehe Abbildung A4/1						
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94						

"positive" Erwartung günstiger Arbeitsmarktchancen auch ohne Examen, sei es die "negative" Erwartung ungünstiger Arbeitsmarktchancen nach Examen - schneiden sowohl in der Bewertung ihrer künftigen Aufstiegschancen (vgl. Abb. 4/10) als auch in der Einschätzung ihrer Arbeitsplatzsicherheit (vgl. Abb. 4/11) im Vergleich zu den anderen Studienabbrechern alles in allem am günstigsten ab. Auch ihr künftiges Arbeitslosigkeitsrisiko schätzen sie geringer ein als die anderen Studienabbrecher (vgl. Abb. 4/12). Besonders unzufrieden im Hinblick auf künftige Aufstiegschancen sind hingegen insbesondere Abbrecher aus familiären Gründen und wegen finan-

zieller Engpässe. Letztere haben offenbar z. T. aus den finanziellen Zwängen heraus ihre Arbeitsplätze mehr nach der Höhe des erreichbaren Verdienstes und weniger unter Aspekten der Arbeitsplatzsicherheit ausgewählt. Sie bewerten die Sicherheit ihrer Arbeitsplätze überdurchschnittlich häufig skeptisch und schätzen das Arbeitslosigkeitsrisiko besonders häufig als "hoch" oder "sehr hoch" ein.

Während Studienabbrecher wegen Kritik an didaktischen Mängeln im Studium alles in allem gut im Berufsleben Fuß gefaßt zu haben scheinen, hegen Studienabbrecher aus innerer Distanz zum Studium of-

4/10 Ausschlaggebender Grund für den Studienabbruch (Ursachenbündel) der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94), die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DER ZUKÜNFTIGEN AUFSTIEGSCHANCEN horizontal prozentuiert						
ausschlaggebender Studienabbruchgrund	"Hinsichtlich meiner Aufstiegschancen/Zukunftsperspektiven bin ich ..."					
	sehr zufrieden	zufrieden	unsicher	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
geplante Studienunterbrechung	*	*	*	*	*	*
Überforderung	11	26	32	10	11	10
Distanz zum Studium	12	30	27	11	11	8
günstige Berufserwartungen auch ohne Examen, Wunsch nach Praxis	22	31	27	11	5	5
Studium zu lang, schlechte Arbeitsmarktchancen nach Examen	21	37	19	8	7	7
Kritik an Didaktik und Begleitumständen des Studiums	20	28	25	13	8	7
finanzielle Gründe	13	30	27	14	14	2
familiäre Gründe	18	24	17	15	19	7
insgesamt	15	30	26	12	11	6
* keine Aussagen wegen zu kleiner Gruppengröße						
1) siehe Abbildung A4/1						
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94						

4/11 ausschlaggebender Grund für den Studienabbruch (Ursachenbündel) der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94), die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DER ARBEITSPLATZSICHERHEIT horizontal prozentuiert						
ausschlaggebender Studienabbruchgrund	"Hinsichtlich der Sicherheit meines Arbeitsplatzes bin ich ..."					
	sehr zufrieden	zufrieden	unsicher	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
geplante Studienunterbrechung	*	*	*	*	*	*
Überforderung	26	35	22	5	3	8
Distanz zum Studium	26	33	21	7	3	10
günstige Berufserwartungen auch ohne Examen, Wunsch nach Praxis	35	29	16	7	3	10
Studium zu lang, schlechte Arbeitsmarktchancen nach Examen	31	36	16	4	3	10
Kritik an Didaktik und Begleitumständen des Studiums	34	34	14	11	3	4
finanzielle Gründe	31	34	17	8	8	2
familiäre Gründe	26	31	25	7	4	7
insgesamt	29	33	19	7	4	8
* keine Aussagen wegen zu kleiner Gruppengröße						
1) siehe Abbildung A4/1						
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94						

4/12 Ausschlaggebender Grund für den Studienabbruch (Ursachenbündel) der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94), die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DES RISIKOS, KÜNFTIG ARBEITSLOS ZU WERDEN horizontal prozentuiert						
ausschlaggebender Studienabbruchgrund	"Mein Risiko, künftig längere Zeit arbeitslos zu werden, schätze ich ... ein"					
	sehr gering	gering	unklar	hoch	sehr hoch	keine Angabe
geplante Studienunterbrechung	*	*	*	*	*	*
Überforderung	33	31	18	10	1	6
Distanz zum Studium	33	32	21	7	1	6
günstige Berufserwartungen auch ohne Examen, Wunsch nach Praxis	40	34	16	3	3	5
Studium zu lang, schlechte Arbeitsmarktchancen nach Examen	41	33	14	4	3	6
Kritik an Didaktik und Begleitumständen des Studiums	39	27	24	7	3	5
finanzielle Gründe	34	34	16	9	6	1
familiäre Gründe	40	25	21	5	5	4
insgesamt	35	32	19	6	3	5
* keine Aussagen wegen zu kleiner Gruppengröße						
1) siehe Abbildung A4/1						

fenbar auch eine ähnliche Distanz zum Berufsleben. Studienabbrecher wegen Überforderung scheinen nicht nur mit dem Studium, sondern auch mit dem Berufsleben ihre Probleme zu haben.

Studienabbrecher aus Universitäten in den **neuen Ländern** sehen ihre beruflichen Aufstiegschancen und Zukunftsperspektiven deutlich optimistischer als diejenigen aus Universitäten in den **alten Ländern** (vgl. Abb. 4/13). Hinsichtlich der Sicherheit ihrer Arbeitsplätze sind sie jedoch seltener zufrieden als ihre ehemaligen Kommilitonen in den alten Ländern. Die Struktur ihrer Bewertungen deutet darauf hin, daß sie sich bezüglich der langfristigen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt unsicherer fühlen als die entsprechenden Studienabbrecher in den alten Län-

den (vgl. Abb. 4/14). Dementsprechend erweisen sie sich auch bei der Einschätzung ihres Arbeitslosigkeitsrisikos unsicherer: Während fast zwei Fünftel ihrer ehemaligen Kommilitonen in den alten Ländern das Risiko als "sehr gering" einschätzen, ist von ihnen nur ein Drittel dieser Ansicht. Andererseits wird das Risiko aber auch nicht häufiger als im Westen als "(sehr) hoch" eingeschätzt; der Anteil der Verunsicherten ist dementsprechend deutlich größer (vgl. Abb. 4/15).

Z. T. sehr unterschiedlich fällt die Einschätzung von Aufstiegschancen und Arbeitsplatzrisiken durch die Studienabbrecher der verschiedenen **Fächergruppen bzw. Studienrichtungen** aus. Der Überblick wird desto komplexer, je weiter differenziert werden

4/13 Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) an Universitäten in den alten und neuen Ländern, die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DER ZUKÜNFTIGEN AUFSTIEGSCHANCEN horizontal prozentuiert						
Studienabbrecher an	"Hinsichtlich meiner Aufstiegschancen/Zukunftsperspektiven bin ich ..."					
Universitäten in den ...	sehr zufrieden	zufrieden	unsicher	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
alten Ländern	15	30	26	12	10	7
neuen Ländern	19	29	24	11	10	6
1) siehe Abbildung A4/1						
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94						

4/14 Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) an Universitäten in den alten und neuen Ländern, die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DER ARBEITSPLATZSICHERHEIT horizontal prozentuiert						
Studienabbrecher an	"Hinsichtlich der Sicherheit meines Arbeitsplatzes bin ich ..."					
Universitäten in den ...	sehr zufrieden	zufrieden	unsicher	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
alten Ländern	31	32	18	7	4	8
neuen Ländern	28	32	23	6	5	7
1) siehe Abbildung A4/1						
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94						

4/15 Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) an Universitäten in den alten und neuen Ländern, die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DES RISIKOS, KÜNFTIG ARBEITSLOS ZU WERDEN horizontal prozentuiert						
Studienabbrecher an	"Mein Risiko, künftig längere Zeit arbeitslos zu werden, schätze ich ... ein"					
Universitäten in den ...	sehr gering	gering	unklar	hoch	sehr hoch	keine Angabe
alten Ländern	37	32	17	6	3	5
neuen Ländern	31	32	23	7	3	4
1) siehe Abbildung A4/1						
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94						

kann: Soweit Daten für einzelne Studienfächer zur Verfügung stehen, erweist sich oft, daß die fächergruppenspezifischen Bewertungen und Einstellungen ihrerseits nur Mittelwerte widersprüchlicher Gegebenheiten in den Fächern sind, aus denen diese Fächergruppen sich zusammensetzen. Dies ist ein Hinweis darauf, daß die Berufsmöglichkeiten und Aufstiegschancen der Studienabbrecher weniger von globalen Gegebenheiten abhängen, sondern in erheblichem Ausmaß von Bedingungen, die aus ihrem fachlichen Werdegang an der Hochschule - und gegebenenfalls dem vorangegangenen, auf das Studium gerade dieses Studiengangs ausgerichteten Ausbildungsweg - resultieren. Dies wiederum bedeutet, daß ihnen u. a. auch ihr abgebrochenes Fachstudium wesentliche Bedingungen vermittelt, die ihren beruflichen Erfolg beeinflussen. Es kann also nicht - zumindest nicht in dem oft behaupteten breiten Umfang - zutreffen, daß das Studium von Studienabbrechern "Vergeudung von Ressourcen" ist.

Zunächst soll auf diejenigen Fächergruppen eingegangen werden, die nur aus einem Fach bestehen oder innerhalb derer wegen zu kleiner Gruppengrößen in der Stichprobe nicht weiter nach einzelnen Fächern differenziert werden kann, sodann folgt die Analyse der anderen Fächergruppen und ihrer Einzelfächer:

Studienabbrecher aus **Rechtswissenschaften** präsentieren sich bezüglich der hier behandelten Sachverhalte in jeder Hinsicht als ausgesprochen durchschnittlich (vgl. Abb. 4/16 bis 4/18, 4. Zeile). Die hinsichtlich ihrer Einschätzungen von Arbeitsplatz-

sicherheit und Arbeitslosigkeitsrisiko mit Abstand optimistischsten Studienabbrecher sind diejenigen aus **Medizin** (vgl. Abb. 4/17 und 4/18, 6. Zeile). Hinsichtlich der Einschätzung ihrer Aufstiegschancen hingegen bilden sie die Gruppe mit dem kleinsten Anteil "sehr Zufriedener" und dem mit Abstand größten Anteil an Unsicheren (vgl. Abb. 4/16, 6. Zeile). Es bleibt ungewiß, ob diese Studienabbrecher sich dabei mit ihren ehemaligen Kommilitonen im Medizinstudium vergleichen, mit den Studienabbrechern aus anderen Studienrichtungen oder mit den Berufstätigen, die jetzt ihre Kollegen sind. Studienabbrecher aus **Kunst/Kunstwissenschaften** erweisen sich als eine hinsichtlich der Einschätzung von Aufstiegschancen, Arbeitsplatzsicherheit und Arbeitslosigkeitsrisiko besonders unsichere Gruppe, als die unsicherste überhaupt, wenn fehlende Antworten als Indiz für Verunsicherung angesehen werden (vgl. Abb. 4/16 bis 4/18, vorletzte Zeile). Mit der Sicherheit ihrer Arbeitsplätze sind sie besonders selten "(sehr) zufrieden" (vorletzte Rangposition), dabei aber im Hinblick auf ihre Aufstiegschancen die am seltensten "(sehr) unzufriedene" Gruppierung, wohl auch ein Hinweis darauf, daß Künstler diesen Aspekten ihres Erwerbslebens weniger Bedeutung beimessen als andere Berufstätige. In ihrer Einschätzung des Risikos, künftig arbeitslos zu werden, sind sie hingegen die mit Abstand pessimistischste Gruppierung.

Studienabbrecher aus **Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport** weichen in ihren Einschätzungen der Aufstiegschancen, der Arbeitsplatzsicherheit und des

4/16 Fächergruppe des zuletzt studierten Studienfaches der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94), die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DER ZUKÜNFTIGEN AUFSTIEGSSCHANCEN horizontal prozentuiert						
Fächergruppe	"Hinsichtlich meiner Aufstiegschancen/Zukunftsperspektiven bin ich ..."					
	sehr zufrieden	zufrieden	unsicher	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	14	29	27	14	9	6
Wirtschaftswissenschaften	20	28	25	11	11	5
Sozialwissenschaften/ Sozialwesen	13	34	20	14	16	4
Rechtswissenschaften	12	33	25	13	11	7
Mathematik/ Naturwissenschaften	14	32	27	11	9	7
Medizin	(12)	(29)	(36)	(14)	(8)	(1)
Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften	*	*	*	*	*	*
Ingenieurwissenschaften	15	30	25	12	12	7
Kunst/Kunstwissenschaften	(13)	(29)	(27)	(14)	(5)	(12)
insgesamt	15	30	26	12	11	6
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße						
* keine Aussagen wegen zu kleiner Gruppengröße						
1) siehe Abbildung A4/1						
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94						

4/17 Fächergruppe des zuletzt studierten Studienfaches der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94), die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DER ARBEITSPLATZSICHERHEIT horizontal prozentuiert						
Fächergruppe	"Hinsichtlich der Sicherheit meines Arbeitsplatzes bin ich ..."					
	sehr zufrieden	zufrieden	unsicher	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	31	31	17	9	3	10
Wirtschaftswissenschaften	31	38	16	5	4	6
Sozialwissenschaften/Sozialwesen	38	30	13	8	9	2
Rechtswissenschaften	40	23	18	6	5	8
Mathematik/Naturwissenschaften	25	32	23	7	4	8
Medizin	(44)	(34)	(13)	(-)	(3)	(6)
Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften	*	*	*	*	*	*
Ingenieurwissenschaften	23	35	22	9	5	7
Kunst/Kunstwissenschaften	(22)	(32)	(23)	(7)	(4)	(13)
insgesamt	29	33	19	7	4	8
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße						
* keine Aussagen wegen zu kleiner Gruppengröße						
1) siehe Abbildung A4/1						
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94						

4/18 Fächergruppe des zuletzt studierten Studienfaches der Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94), die zum Befragungszeitpunkt berufstätig oder in einer Berufsausbildung waren ¹⁾ nach BEWERTUNG DES RISIKOS, KÜNFTIG ARBEITSLOS ZU WERDEN horizontal prozentuiert						
Fächergruppe	"Mein Risiko, künftig längere Zeit arbeitslos zu werden, schätze ich ... ein"					
	sehr gering	gering	unklar	hoch	sehr hoch	keine Angabe
Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	35	33	19	6	2	5
Wirtschaftswissenschaften	44	30	13	6	3	4
Sozialwissenschaften/Sozialwesen	40	34	12	5	7	1
Rechtswissenschaften	33	35	19	6	2	5
Mathematik/Naturwissenschaften	30	31	25	5	3	5
Medizin	(59)	(18)	(11)	(8)	(-)	(3)
Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften	*	*	*	*	*	*
Ingenieurwissenschaften	30	32	20	9	2	6
Kunst/Kunstwissenschaften	(25)	(29)	(26)	(6)	(8)	(7)
insgesamt	35	32	19	6	3	5
() nur Tendenz Aussagen wegen kleiner Gruppengröße * keine Aussagen wegen zu kleiner Gruppengröße 1) siehe Abbildung A4/1						
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94						

Arbeitslosigkeitsrisikos nur geringfügig von den Durchschnitten der Studienabbrecher insgesamt ab (vgl. Abb. 4/16 bis 4/18, 1. Zeile). Dahinter verbergen sich sehr positive Einschätzungen der Arbeitsplatzsicherheit und der Sicherheit vor Arbeitslosigkeit, verbunden mit der Erwartung sehr schlechter Aufstiegschancen bei Studienabbrechern aus Pädagogik (vgl. Abb. 4/19) sowie generell günstige Einschätzungen von Arbeitsplatzsicherheit und Aufstiegsmöglichkeiten bei Abbrechern aus Religion/Philosophie und Geschichte. Diesen gegenüber stehen durchgängig sehr kritische Berufseinschätzungen durch Romanisten. Bei Anglisten/Amerikanisten verbindet sich Skepsis hinsichtlich des Ar-

beitslosigkeitsrisikos nur geringfügig von den Durchschnitten der Studienabbrecher insgesamt ab (vgl. Abb. 4/16 bis 4/18, 1. Zeile). Dahinter verbergen sich sehr positive Einschätzungen der Arbeitsplatzsicherheit und der Sicherheit vor Arbeitslosigkeit, verbunden mit der Erwartung sehr schlechter Aufstiegschancen bei Studienabbrechern aus Pädagogik (vgl. Abb. 4/19) sowie generell günstige Einschätzungen von Arbeitsplatzsicherheit und Aufstiegsmöglichkeiten bei Abbrechern aus Religion/Philosophie und Geschichte. Diesen gegenüber stehen durchgängig sehr kritische Berufseinschätzungen durch Romanisten. Bei Anglisten/Amerikanisten verbindet sich Skepsis hinsichtlich des Ar-

4/19 Bewertung des Risikos, künftig arbeitslos zu werden, Bewertung der zukünftigen Aufstiegschancen sowie Bewertung der Arbeitsplatzsicherheit durch Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) aus der Fächergruppe Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport nach ausgewählten Universitätsstudienrichtungen horizontal prozentuiert			
Universitätsstudienrichtungen der Fächergruppe Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	"Mein Risiko, künftig längere Zeit arbeitslos zu werden, schätze ich (sehr) gering ein"	"Hinsichtlich meiner Aufstiegschancen/Zukunftsperspektiven bin ich (sehr) zufrieden"	"Hinsichtlich der Sicherheit meines Arbeitsplatzes bin ich (sehr) zufrieden"
Religion/Philosophie	(72)	(54)	(63)
Geschichte	(72)	(51)	(70)
Germanistik	64	41	54
Anglistik/Amerikanistik	(57)	(52)	(62)
Romanistik	(54)	(34)	(54)
Pädagogik	77	40	71
Fächergruppe insgesamt	68	43	62
Studienabbrecher insgesamt	67	45	62
() nur Tendenz Aussagen wegen kleiner Gruppengrößen			
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94			

beitslosigkeitsrisikos mit der Erwartung günstiger Aufstiegsperspektiven.

Die Studienabbrecher aus **Wirtschaftswissenschaften** erweisen sich bezüglich der Einschätzung von Arbeitsplatzsicherheit, Arbeitslosigkeitsrisiko und Aufstiegschancen als sehr optimistisch (vgl. Abb. 4/16 bis 4/18, 2. Zeile). Diese Einschätzungen werden insbesondere von den Abbrechern aus Betriebswirtschaftslehre-U getragen, die sich diesbezüglich in jeder Hinsicht fast euphorisch äußern (vgl. Abb. 4/20). In Hinblick auf die Arbeitsplatzsicherheit sind auch die Abbrecher aus Betriebswirtschaftslehre-FH überdurchschnittlich optimistisch, in ihrer Geringerschätzung des Arbeitslosigkeitsrisikos übertreffen sie die ehemaligen Kommilitonen aus ihrem Universitätsstudiengang sogar und sind damit die diesbezüglich optimistischste zu beobachtende Gruppierung, dagegen schätzen sie ihre beruflichen Aufstiegschancen sehr skeptisch ein, weit unter dem

Durchschnitt über alle Studienabbrecher. Überdurchschnittlich optimistisch in jeder der hier behandelten Fragen erweisen sich auch die Abbrecher aus dem Fach Wirtschaftswissenschaften-U und -FH. So setzt sich das günstige fächergruppenspezifische Mittel hier aus ganz überwiegend aber nicht ausschließlich günstigen bis sehr günstigen Erwartungen in den einzelnen Fächern zusammen.

Die Studienabbrecher aus **Sozialwissenschaften/-wesen** erweisen sich bereits insgesamt als die Gruppierung mit den am stärksten polarisierten Einschätzungen ihrer Arbeitsplatzrisiken und Aufstiegschancen (vgl. Abb. 4/16 bis 4/18, 3. Zeile). Dabei sind sie die Gruppierung mit dem höchsten Anteil hinsichtlich der Sicherheit ihres Arbeitsplatzes "(sehr) Unzufriedener", gleichzeitig mit einem stark überdurchschnittlichen Anteil (Rangplatz 3) hiermit "(sehr) Zufriedener". Ebenso verbinden sie in sich den jeweils zweithöchsten Anteil an denjenigen, die ihr

4/20 Bewertung des Risikos, künftig arbeitslos zu werden, Bewertung der zukünftigen Aufstiegschancen sowie Bewertung der Arbeitsplatzsicherheit durch Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) aus Wirtschaftswissenschaften nach ausgewählten Studienrichtungen horizontal prozentuiert

Studienrichtungen der Wirtschaftswissenschaften	"Mein Risiko, künftig längere Zeit arbeitslos zu werden, schätze ich (sehr) gering ein"	"Hinsichtlich meiner Aufstiegschancen/Zukunftsperspektiven bin ich (sehr) zufrieden"	"Hinsichtlich der Sicherheit meines Arbeitsplatzes bin ich (sehr) zufrieden"
Wirtschaftswissenschaften (FH + Uni)	69	48	66
Betriebswirtschaftslehre (Uni)	77	51	74
Betriebswirtschaftslehre (FH)	(80)	(41)	(64)
Wirtschaftswissenschaften insgesamt	74	48	69
Studienabbrecher insgesamt	67	45	62
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengrößen			
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94			

4/21 Bewertung des Risikos, künftig arbeitslos zu werden, Bewertung der zukünftigen Aufstiegschancen sowie Bewertung der Arbeitsplatzsicherheit durch Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) aus Sozialwissenschaften/Sozialwesen nach ausgewählten Studienrichtungen horizontal prozentuiert

Studienrichtungen aus Sozialwissenschaften/Sozialwesen	"Mein Risiko, künftig längere Zeit arbeitslos zu werden, schätze ich (sehr) gering ein"	"Hinsichtlich meiner Aufstiegschancen/Zukunftsperspektiven bin ich (sehr) zufrieden"	"Hinsichtlich der Sicherheit meines Arbeitsplatzes bin ich (sehr) zufrieden"
Sozialwissenschaften (Uni)	(74)	(60)	(66)
Sozialwesen (FH + Uni)	(74)	(36)	(69)
Sozialwissenschaften/Sozialwesen insgesamt	74	47	68
Studienabbrecher insgesamt	67	45	62
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengrößen			
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94			

Arbeitslosigkeitsrisiko "(sehr) groß" und "(sehr) klein" einschätzen. Ebenfalls weisen sie den höchsten Anteil mit ihren Aufstiegschancen "(sehr) Unzufriedener" und den zweithöchsten Anteil hiermit "(sehr) Zufriedener" auf, infolgedessen aber auch jeweils nur kleine Anteile an diesbezüglich Unsicheren. Soweit ausreichende Gruppengrößen fächerspezifische Auswertungen zulassen, erweisen sich Abbrecher aus dem Studienfach Sozialwissenschaften als in jeder Hinsicht überdurchschnittlich optimistisch (vgl. Abb. 4/21), diejenigen aus Sozialwesen hingegen sind zwar im Hinblick auf die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes und das Risiko, arbeitslos zu werden, ebenfalls optimistisch, andererseits die Gruppierung mit der über alle Studienrichtungen zweitgeringsten Zufriedenheit mit ihren Aufstiegschancen.

Studienabbrecher aus **Mathematik/Naturwissenschaften** sind im Vergleich mit denen aus den anderen Fächergruppen am seltensten mit der Sicherheit ihrer Arbeitsplätze zufrieden und schätzen am zweit-seltensten das Arbeitslosigkeitsrisiko gering ein (vgl. Abb. 4/17 und 4/18, 5. Zeile). Diesen vergleichsweise nur kleinen Anteilen mit günstigen Einschätzungen stehen jedoch keine überproportional großen Anteile an diesbezüglich Unzufriedenen gegenüber, vielmehr ist der Anteil der Unsicheren besonders groß. Dies ist auch bei der Einschätzung der Aufstiegschancen der Fall (vgl. Abb. 4/16, 5. Zeile). Hier ist der Anteil der Pessimisten besonders klein, der der Optimisten durchschnittlich groß. Innerhalb der Fächergruppe erweisen sich die Studienabbrecher aus Mathematik bezüglich jeder der hier hinterfragten Einschätzungen als besonders skeptisch (vgl. Abb. 4/22). Überraschenderweise erweisen sich auch die Studienabbrecher aus Informatik zwar als hinsichtlich ihrer Aufstiegschancen überdurchschnittlich optimistisch, hingegen mit der Sicherheit ihres Arbeitsplatzes nur durchschnittlich zufrieden und in

ihrer Erwartung künftiger Arbeitslosigkeit als überdurchschnittlich pessimistisch.

Studienabbrecher aus **Ingenieurwissenschaften** unterscheiden sich in der Einschätzung ihrer Aufstiegschancen nicht vom Gesamtdurchschnitt. In der Bewertung ihrer Arbeitsplatzsicherheit und des Risikos, arbeitslos zu werden, sind sie überdurchschnittlich pessimistisch (vgl. Abb. 4/16 bis 4/18, drittletzte Zeile). Im einzelnen verbergen sich auch hinter diesem globalen Sachverhalt z. T. recht unterschiedliche fächerspezifische Einschätzungen und Wertungen (vgl. Abb. 4/23). Hierbei erweisen sich ausschließlich Studienabbrecher aus Maschinenbau-FH als hinsichtlich aller erörterten Sachverhalte eher optimistisch. In der günstigen Einschätzung der Arbeitsplatzsicherheit folgen ihnen die Studienabbrecher aus Bauingenieurwesen, die bezüglich der anderen beruflichen Aspekte aber eher pessimistisch sind. Insbesondere Studienabbrecher aus Maschinenbau-U sind - abweichend von ihren ehemaligen Kommilitonen aus dem entsprechenden Fachhochschulstudiengang in der Einschätzung jedes der hier angesprochenen Sachverhalte überdurchschnittlich skeptisch. Darin spiegelt sich wohl die pessimistische Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Maschinenbaubranche zum Zeitpunkt der Befragung wider. Die generelle Feststellung, Studienabbrecher aus Universitätsstudiengängen seien optimistischer als diejenigen aus Fachhochschulstudiengängen, kann sich im Detail also durchaus umkehren.

Resümee: Das Gesamtbild der berufs- und arbeitsmarktbezogenen Einschätzungen der Studienabbrecher erweist sich überwiegend als optimistisch: Nur je etwa ein Zehntel aller befragten Abbrecher ist mit der Sicherheit des Arbeitsplatzes "unzufrieden" bzw. "sehr unzufrieden" oder schätzt das Risiko, arbeitslos zu werden, "hoch" bzw. "sehr hoch" ein. Demgegenüber sind fast zwei Drittel mit der Sicherheit ih-

4/22 Bewertung des Risikos, künftig arbeitslos zu werden, Bewertung der zukünftigen Aufstiegschancen sowie Bewertung der Arbeitsplatzsicherheit durch Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) aus der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften nach ausgewählten Studienrichtungen horizontal prozentuiert

Studienrichtungen der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften	"Mein Risiko, künftig längere Zeit arbeitslos zu werden, schätze ich (sehr) gering ein"	"Hinsichtlich meiner Aufstiegschancen/Zukunftsperspektiven bin ich (sehr) zufrieden"	"Hinsichtlich der Sicherheit meines Arbeitsplatzes bin ich (sehr) zufrieden"
Mathematik (Uni)	(57)	(41)	(49)
Informatik (FH + Uni)	59	53	63
Fächergruppe insgesamt	61	46	57
Studienabbrecher insgesamt	67	45	62
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengrößen			
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94			

4/23 Bewertung des Risikos, künftig arbeitslos zu werden, Bewertung der zukünftigen Aufstiegschancen sowie Bewertung der Arbeitsplatzsicherheit durch Studienabbrecher des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) aus der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften nach ausgewählten Studienrichtungen horizontal prozentuiert

Studienrichtungen der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften	"Mein Risiko, künftig längere Zeit arbeitslos zu werden, schätze ich (sehr) gering ein"	"Hinsichtlich meiner Aufstiegschancen/Zukunftsperspektiven bin ich (sehr) zufrieden"	"Hinsichtlich der Sicherheit meines Arbeitsplatzes bin ich (sehr) zufrieden"
Maschinenbau (Uni)	60	46	51
Maschinenbau (FH)	67	53	64
Elektrotechnik (Uni)	66	43	60
Elektrotechnik (FH)	(64)	(46)	(60)
Bauingenieurwesen (FH + Uni)	(64)	(44)	(65)
Fächergruppe insgesamt	62	45	58
Studienabbrecher insgesamt	67	45	62
() nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengrößen			
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94			

res Arbeitsplatzes "(sehr) zufrieden", zwei Drittel schätzen das Arbeitslosigkeitsrisiko "(sehr) gering" ein. Mit den Zukunftsperspektiven im Hinblick auf die Aufstiegsmöglichkeiten ist fast die Hälfte "(sehr) zufrieden"; gut ein Viertel bezeichnet sich als diesbezüglich "unsicher", knapp ein Viertel als "(sehr) unzufrieden". Die Einschätzung der Sicherheit auf dem Arbeitsmarkt durch die Studienabbrecher ist also deutlich optimistischer als die Aufstiegserwartungen.

Studienabbrecher fühlen sich auf dem Weg in die Erwerbstätigkeit weniger gefährdet und erfolgssicherer als Hochschulabsolventen. Schließlich spielten berufsbezogene Sicherheitserwägungen bei den meisten Studienabbrüchen eine Rolle und waren für ein Viertel von ihnen sogar ausschlaggebend. Die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes schätzen Studienabbrecher deutlich günstiger ein als Hochschulabsolventen und das Risiko, arbeitslos zu werden, erscheint ihnen sogar um zwei Fünftel häufiger als den Hochschulabsolventen "sehr gering". Auch ihre beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten bewerten Studienabbrecher im Mittel optimistischer als Hochschulabsolventen. Hier ist allerdings das Spektrum der vorhandenen Aufstiegsmöglichkeiten bei Studienabbrechern ein deutlich "beschränkteres" als bei Hochschulabsolventen und liegt somit ein reduziertes Erwartungsniveau der Studienabbrecher zugrunde.

Diejenigen, für die arbeitsmarktbezogene Abbruchgründe ausschlaggebend waren - sei es die "positive" Erwartung günstiger Arbeitsmarktchancen auch ohne Examen, sei es die "negative" Erwartung ungünstiger Arbeitsmarktchancen nach Examen - schneiden sowohl in der Bewertung ihrer künftigen Aufstiegschancen als auch in der Einschätzung ihrer Arbeitsplatzsicherheit im Vergleich zu den anderen Stu-

dienabbrechern alles in allem am günstigsten ab.

Trotz der überwiegend positiven Situation von Studienabbrechern darf nicht vernachlässigt werden, daß auch kleinere Gruppen sich in schwieriger Situation befinden. Kontakte und Erfahrungsaustausch zwischen Studienabbrechern sind eher die Ausnahme. Vielmehr finden sich Studienabbrecher in ihrer speziellen Situation, insbesondere bei Schwierigkeiten, sehr allein gelassen. Zum Zweck eines Erfahrungsaustauschs gebildete Studienabbrechergruppen könnten in kritischer Lage durchaus zu Problemlösungen beitragen. Wenn also eine Unterstützung von Studienabbrechern erwogen wird, wäre die Initiierung derartiger "Selbsthilfegruppen" ein Ansatz zu wirksamer Hilfe.

Bezüglich Arbeitsplatzsicherheit und Arbeitslosigkeitsrisiko besonders skeptisch erweisen sich diejenigen, die erneut ein Studium erwägen. Die eher ungünstige Bewertung ihrer Berufsaussichten ohne Examen dürfte häufig für die neuerlichen Studienabsichten ausschlaggebend sein. Nicht unerwartet erweisen sich die in eine Beamtenlaufbahn Strebenden in der Einschätzung der Arbeitsplatzsicherheit als am zufriedensten und befürchten am seltensten eine Arbeitslosigkeit. Selbständige und in die Selbständigkeit strebende Studienabbrecher erweisen sich als eine im Hinblick auf den Arbeitsmarkt eher inhomogene Gruppierung: Die Erwartung günstiger beruflicher Zukunfts- und Aufstiegsperspektiven ist bei ihnen gepaart mit der Erwartung "unternehmerischen" Risikos; ein Teil der aufgebauten bzw. angestrebten Existenzen ist offenbar auch im Urteil der Betroffenen eher unsicher.

Zum Teil sehr unterschiedlich fällt die Einschätzung von Aufstiegchancen und Arbeitsplatzrisiken durch

die Studienabbrecher in den einzelnen Fächergruppen bzw. Studienrichtungen aus. Das Bild wird desto komplexer, je weiter differenziert werden kann. Soweit Daten für einzelne Studienfächer zur Verfügung stehen, erweist sich, daß die Berufsmöglichkeiten und Aufstiegschancen der Studienabbrecher weniger von globalen Gegebenheiten abhängen, sondern in erheblichem Ausmaß von Bedingungen, die aus ihrem fachlichen Werdegang an der Hochschule - und gegebenenfalls dem vorangegangenen, auf das Studium gerade dieses Studiengangs ausgerichteten Ausbildungsweg - resultieren. Dies wiederum bedeutet, daß ihnen u. a. gerade das abgebrochene Studium in ihrem Fach wesentliche Voraussetzungen vermittelt, die ihren beruflichen Erfolg beeinflussen. Es kann also nicht - zumindest nicht in dem oft behaupteten Umfang - zutreffen, daß das Studium von Studienabbrechern "Vergeudung von Ressourcen" ist. Tendenziell bildet sich jedoch ab: Je theoriebezogener das abgebrochene Studium ist, desto skeptischer werden Arbeitsplatzrisiken und Karrieremöglichkeiten eingeschätzt; je praxisorientierter Lehrstoff und Curricula sind, desto sicherer fühlen sich die Studienabbrecher aus diesen Studienrichtungen im Erwerbsleben.

Anmerkungen

- 1) vgl. Lewin, Karl; Heublein, Ulrich; Sommer, Dieter; Cordier, Heidi: Studienabbruch: Gründe und anschließende Tätigkeiten. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung im Studienjahr 1993/94, in: HIS Kurzinformationen A1/95
- 2) Vgl. HIS KI A1/95, S. 32 ff, 44 ff
- 3) vgl. HIS-KI A 1/95, S. 47 ff
- 4) vgl. HIS KI A1/95, S. 23 f
- 5) vgl. HIS KI A1/95, S. 44 ff
- 6) vgl. HIS KI A1/95, S. 22 ff
- 7) vgl. HIS KI A1/95, S. 11 ff; Lewin, Karl; Heublein, Ulrich; Sommer, Dieter: Studienanfänger im Wintersemester 1994/95 ..., in: HIS Hochschulplanung Nr. 112, S. 9 f, S. 23 ff
- 8) vgl. auch HIS KI A1/95, S. 38 ff

Anhang

A4/1 Teilgesamtheit der nach beruflichen und arbeitsmarktbezogenen Zukunftsperspektiven befragten Exmatrikulierten des Studienjahres 1993/94 (SS 1993 und WS 1993/94) nach Geschlecht horizontal prozentuiert							
		Tätigkeit zum Befragungszeitpunkt					
		Studium	Berufs- ausbildung	Berufs- tätigkeit	Beamtenan- wärter/Refe- rendariat	Haushalt/ Elternschaft	Sonstiges (z. B. im Wehrdienst, arbeitslos)
Geschlecht							
Studienabbrecher	Frauen	-	35	34	4	12	15
	Männer	-	28	42	5	1	25
Hochschulabsolventen	Frauen	6	1	54	24	7	7
	Männer	9	0	65	15	0	9
HIS-Studienabbrecherbefragung 1993/94							
Legende:		einbezogen					
		nicht einbezogen					

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie erstellt (Förderungskennzeichen M 1263.00).
Die HIS Hochschul-Informations-System GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Herausgeber: HIS Hochschul-Informations-System GmbH,
Goseriede 9, 30159 Hannover
Tel.: 0511 / 1220-0
Geschäftsführer: Dr. Jürgen Ederleh

ISSN 0931-8143

Verantwortlich: Dr. Jürgen Ederleh

Redaktion: Barbara Borm

"Gemäß § 33 BDSG weisen wir jene Empfänger der HIS-Kurzinformationen, denen diese zugesandt werden, darauf hin, daß wir ihren Namen und ihre Anschrift ausschließlich zum Zweck der Erstellung des Adreßaufklebers für den postalischen Versand maschinell gespeichert haben."

Erscheinungsweise: unregelmäßig